



STADT INNSBRUCK



INNSBRUCKER QUARTALSBLÄTTER

Ausgabe 2 / 2006

IMPRESSUM:

Stadtmagistrat Innsbruck
Information und Organisation – Statistik und Berichtswesen

RathausGalerien, 5. Stock
Maria-Theresien-Straße 18
6010 Innsbruck

Für den Inhalt verantwortlich: Martin Geiler

Tel.: 0512/5360-5209 oder -5218 Fax: 0512/5360-1716

E-mail: information.organisation@magibk.at
Homepage der Stadt Innsbruck: www.innsbruck.at

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Nachtrag zu IQ - 1/06

Für die Monate Februar und März fanden die Deponiemengen an Altlasten keine Berücksichtigung; nachfolgend die Tabelle mit den korrigierten Werten

IQ - 1/06

Merkmal	Monat			1. Quartal	
	Jänner	Feber	März	2006	2005

MÜLLANLIEFERUNG IN DIE DEPONIE AHRENTAL (in Tonnen) ¹⁾

Anlieferung insgesamt	61.893	29.484	21.730	113.107	19.103
darunter Hausmüll ²⁾	4.065	4.153	4.639	12.857	12.623
Sperrmüll	559	682	947	2.188	1.974
Industrie- u. Gewerbemüll	926	1.006	1.248	3.180	3.057
Baustellenabfall	66	91	151	308	383
Rechengut	101	92	103	296	276

1) ab Oktober 1999 einschließlich Anlieferungen durch die ATM; im Quartal 1/06 Deponierung von Altlasten

2) inklusive Anlieferungen aus Pill

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

Rubrik/Inhalt	Detail ¹	GIS ²
QUARTAL AKTUELL		
BEVÖLKERUNG		
Natürliche Bevölkerungsbewegung	✓	✓
Wanderungen (Zieladresse Hauptwohnsitz)	✓	✓
Wanderungen (Zieladresse weiterer Wohnsitz)	✓	✓
Innerstädtische Umzüge (Zieladresse Hauptwohnsitz)	✓	✓
Innerstädtische Umzüge (Zieladresse weiterer Wohnsitz)	✓	✓
Bevölkerungsstand (gemeldete Personen)	✓	✓
WIRTSCHAFT & WOHNEN		
Arbeitsmarkt		
Wohnbau (Bauvorhabensmeldungen)	✓	✓
VERKEHR		
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden	✓	
Kraftfahrzeugbestand		
Öffentliche Verkehrsmittel und Hungerburgbahn		
Flugverkehr		
TOURISMUS & KULTUR		
Gewerbliche Beherbergungsbetriebe	✓	✓
Sonstige Beherbergungsbetriebe		
Congress Innsbruck		
Landestheater		
Konzerte der Stadt Innsbruck		
Lichtspielsäle		
Innsbrucker Alpenzoo		
SOZIALES & GESUNDHEIT		
Jugendfürsorge		
Gebietskrankenkasse (Versichertenstand Innsbruck-Stadt)		
Krankenanstalten		
Innsbrucker Menü Service		
„Essen Ofenfrisch“ der Volkshilfe		

¹ tiefer gegliedertes Zahlenmaterial liegt auf und kann angefordert werden

² die angeführten Daten sind im geographischen Bezug darstellbar
(Geographisches Informationssystem - GIS)

Rubrik/Inhalt	Detail ¹	GIS ²
SOZIALES & GESUNDHEIT		
Allgemeine Sozialhilfe		
Hauskrankenpflege, Pflegehilfe und Haushaltshilfe		
Veranstaltungen in den Sozialzentren		
Mittagstisch in städt. Schulen, Kindergärten und Horten		
UMWELT & NATUR		
Witterungsübersicht	✓	
Messergebnisse der Immissionsüberwachung	✓	
VERSORGUNG & ENTSORGUNG		
Wasserversorgung		
Stromversorgung		
Gasversorgung		
Kläranlage Innsbruck		
Müllanlieferung in die Deponie Ahrental		
Müllbeseitigung durch die städtische Müllabfuhr		
Beseitigung von Alt- und Problemstoffen		
QUARTAL SPEZIAL		
Immobilienpreise im Städtevergleich		
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2005		

ZEICHENERKLÄRUNG UND ABKÜRZUNGEN

- Zahlenwert ist genau Null
- 0 Zahlenwert ist mehr als Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
- . Zahlenwert ist unbekannt, bzw. kann aus bestimmten Gründen (Datenschutz etc.) nicht veröffentlicht werden
- ... Zahlen lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- r Zahl wurde gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigt
- x Nachweis ist nicht sinnvoll

¹ tiefer gegliedertes Zahlenmaterial liegt auf und kann angefordert werden

² die angeführten Daten sind im geographischen Bezug darstellbar (Geographisches Informationssystem - GIS)

Quartal aktuell

In der ersten **April**hälfte war das Wetter wechselhaft und kühl. Danach wurde es aber zusehends freundlicher und vor allem wärmer. Teilweise lagen die Tagesmitteltemperaturen um mehr als 5,0 C° über dem Soll. Der Temperaturverlauf in der zweiten Hälfte ließ das Monatsmittel auf 10,1 C° (Ø 9,1 C°) ansteigen. Das Maximum verfehlte mit 24,2 C° (am 26. und 28.) die Sommertagmarke. Der tiefste Temperaturwert wurde am 7. (- 1,8 C°) registriert. Die Sonnenscheindauer verfehlte mit 166,5 Stunden den langjährigen Erfahrungswert (165,9 Stunden) relativ knapp. Auch die Niederschlagsmenge lag mit 58,6 mm (Ø 61,4 mm) im Normalbereich. Am 12. wurde der letzte Frosttag beobachtet. Der Föhn, gerade im Frühjahr ein häufiger Gast, wehte lediglich an zwei Tagen.

Ausgesprochen warm begann der **Mai**. Tage mit unterdurchschnittlichen Temperaturen gab es zunächst kaum. Etwas zu kühl war dann lediglich die dritte Dekade. Das Monatsmittel betrug 14,5 C° (Ø 13,7 C°). Nicht berauschend war das Maximum mit 26,9 C°: Sämtliche Maimaxima bis 1994 zurück waren höher. Für das Temperaturminimum zeichnet der 1. mit 3,7 C° verantwortlich. Die Sonnenscheindauer (199,1 Std.) übertraf das Soll (198,5 Std.) nur knapp. An 18 Niederschlagstagen fielen insgesamt 91,1 mm (Ø 81,4 mm) Regen. Der erste Sommertag des Jahres wurde am 4. beobachtet. Tropentage, im Mai an sich keine Rarität, fehlten heuer. Auch der Föhn wehte seltener als in anderen Jahren.

Im **Juni** war die erste Dekade überwiegend zu kühl und es regnete dabei fast täglich. Die erst um die Monatsmitte erwartete "Schafskälte" kam um einiges zu früh. Weitaus wärmer waren dann die beiden nachfolgenden Dekaden. Dabei stiegen die Temperaturen kontinuierlich auf nahezu hochsommerliche Werte an. In den Tagen rund um die Sonnenwende (21.) gab es sechs neue Extremwerte im Temperaturbereich. Auch deshalb fiel das Monatsmittel mit 18,1 C° (Ø 16,5 C°) überdurchschnittlich hoch aus. Genau zur Monatsmitte (15.) wurde das Temperaturmaximum (32,4 C°) gemessen. Angesichts des Temperaturverlaufs in der ersten Dekade hat das Minimum von 4,6 C° (am 8.) wohl niemanden überrascht.

Die Sonnenscheindauer weist ein Plus von 35,8 Stunden auf. Beim Niederschlag wurde die Durchschnittsmenge trotz 16 Niederschlagstagen um rund 17 Prozent unterschritten. Allein am 22. fiel ein Viertel des Monatsniederschlages. Für den ersten Tropentag des heurigen Jahres sorgte der 14. und das erste Gewitter entlud sich am 18. über der Beobachtungsstation. Die erfreuliche Temperaturbilanz spiegelt sich in 11 Tropentagen (Ø 2,7 Tage) und 19 Sommertagen (Ø 11,6 Tage) wider.

Trotz einer Mitteltemperatur von 9,3 C° (Ø 9,2 C°) war das Frühjahr 2006 der kälteste Lenz seit 1996. Verantwortlich dafür ist der beträchtlich zu kühle März, dessen Wärmedefizit vom April und Mai lediglich noch ausgeglichen werden konnte. Auch beim Sonnenschein ist der Rückstand (- 20,3 Std.) schlussendlich dem März zuzuschreiben. Mit 190,9 mm

(Ø 190,5 mm) erfüllte die Niederschlagsmenge das Soll. Unterdurchschnittlich war die Zahl der Sommertage, die Zahl der Frosttage dagegen übertraf die Erfahrungsmarke (22 statt 15,1). Auffallend ist die überaus geringe Zahl an Föhntagen. Rund 18 Föhntage durfte man erwarten, 9 sind es dann geworden. Weniger Föhntage gab es in den vergangen 50 Jahren lediglich in den Frühjahren 1990 (7) und 1976 (4).

Nach einem strengen Winter ist die Entwicklung auf dem **Arbeitsmarkt** überaus positiv zu beurteilen. Seit Jahresbeginn ist die Zahl der Arbeitslosen um 996 Personen (- 30,8%) zurückgegangen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der männlichen Arbeitslosen um 153 und jene der arbeitslosen Frauen um 74 verringert. Zuletzt war die Quartalsbilanz 2002 mit 2.057 vorgemerkten Arbeitslosen geringfügig besser. Einen Zuwachs gab es bei den offenen Stellen. 503 offene Stellen standen laut Arbeitsmarktservice zur Auswahl. Ende Juni vergangenen Jahres war das Stellenangebot mit 329 weitaus niedriger. Gemessen an der Gesamtzahl der Arbeitslosen streut der Anteil der arbeitslosen Frauen im Berichtsquartal zwischen 40,0 und 43,7 Prozent.

In der Baubranche steigt die Arbeitskräftenachfrage im Frühjahr rapide an. Die Tätigkeiten im Freien sind wieder ohne größere Einschränkungen möglich. Deshalb ist auch die Zahl der Arbeitlosen aus den verschiedenen Bauberufen von 628 (Jänner) auf 113 (Juni) gesunken. Im Tourismusbereich ist nach einer Steigerung im April und Mai die Arbeitslosenziffer im Juni wieder leicht gefallen. Neben den Büroberufen hat sich auch bei den Lehr- und Kulturberufen die Zahl während des Quartals kaum verändert.

Die Chancen auf dem Arbeitsmarkt steigen nachweislich mit der Qualifikation. Doch auch die allein ist, wie die Zunahme bei der Akademikerarbeitslosigkeit zeigt, schon lange nicht mehr eine Garantie für einen Job. Mehr als die Hälfte aller Arbeitssuchenden im 1. Halbjahr hat lediglich eine Pflichtschule absolviert. Die Quote ist unter den männlichen Arbeitslosen um rund 10 Prozentpunkte höher. Ein Viertel der vorgemerkten Arbeitslosen kann einen Lehrabschluss vorweisen. 5 Prozent verfügen über eine Fachschule und etwa 8 Prozent über eine Matura. Der Anteil der Akademiker(innen) unter den Arbeitslosen erreicht momentan 10 Prozent und ist im Steigen begriffen. Unter den Arbeitssuchenden mit Fachschule, Matura und Universitätsabschluss sind die Frauen in der Überzahl.

Als besonderer Problembereich wird von allen die Jugendarbeitslosigkeit angesehen. Daher wird auch vieles unternommen, um gerade für junge Menschen Arbeitsplätze zu schaffen. Die Bestrebungen sind, wie zumindest die momentanen Zahlen zeigen, lediglich in einem bescheidenen Ausmaß erfolgreich. Im April haben 444 Jugendliche Arbeit gesucht, im Juni mit 437 kaum weniger. Während der Vergleich mit dem Vorjahr ein Minus ergibt (- 15), wurde die Zahl von 2004 um 18 Arbeitslose übertroffen.

Etwas besser hat sich die Lage bei den älteren Arbeitslosen (> 50 Jahre) entwickelt. In den drei Monatsmonaten ist der Stand um 51 Personen gesunken. Die Zahl der ausländischen Arbeitslosen ist hauptsächlich durch die vermehrten Aktivitäten im Baubereich um 117 Personen zurückgegangen.

Global betrachtet hat sich die Arbeitslosenquote in den drei Beobachtungsmonaten von 4,9 auf 4,4 Prozent verringert. Ende Juni vergangenen Jahres lag die Quote noch bei 4,8 Prozent. Bezieht man die Arbeitslosen auf die Zahl der offenen Stellen (Stellenandrangsziffer), so kommt man auf einen Wert von 4,5 (Ende Juni). Für 2005 ergeben die Berechnungen eine Stellenandrangsziffer von 7,5. Während die offenen Lehrstellen zugenommen haben (+ 23), sind die Lehrstellensuchenden weniger geworden (- 13).

Nach einer aktuellen Studie der Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung (GMA) verloren die meisten Städte und deren Innenbezirke in den letzten Jahren kräftig an **Kaufkraft**. Profitiert von dieser Entwicklung haben die peripheren Bezirke und Gemeinden, in denen das Kaufkraftvolumen angestiegen ist. Neben einigen anderen Städten gehen auch in Innsbruck die Uhren anders. Nennenswerte Kaufkraft- Zuwächse unter den Städten gibt es lediglich in Wels (+ 16 %), Villach (+ 15 %), Innsbruck (+ 12 %) und Klagenfurt (+ 11 %), die übrigen stagnieren oder schrumpfen. Den höchsten Kaufkraft- Zuwachs verzeichnet der ländlich geprägte Tiroler Bezirk Imst mit 35 Prozent. Tirol hat mit über 20 Prozent seit 1998 generell am stärksten zugelegt. Nach Ansicht der Studienautorin Andrea Buchegger macht sich hier "das Zusammenspiel von wachsendem Wohlstand und steigender Einwohnerzahl bemerkbar". Nach Berechnungen der GMA gibt jeder Österreicher im Einzelhandel jährlich 5.115 € aus. In dieser Summe sind der tägliche Einkauf sowie Bekleidung und Kosmetika enthalten, jedoch nicht ein Autokauf oder Wohnungsausgaben.

Vom Amt der Tiroler Landesregierung wird jährlich eine Übersicht über die **Finanzlage** der Gemeinden Tirols herausgegeben. Die Landeshauptstadt nimmt dabei wegen ihrer Einwohnerzahl und Finanzkraft eine Sonderstellung ein. Datenbasis für den Vergleich ist das Rechnungsjahr 2004.

Auf der Einnahmenseite dominieren die drei Gruppen "Ausschließliche Gemeindeabgaben" "Interessentenbeiträge" und "Abgabenertragsanteile". In Innsbruck entfielen 2004 mehr als zwei Drittel (67,5 %) aller ordentlichen Einnahmen auf diese Quellen. Der Anteil hat sich gegenüber 2003 leicht erhöht. Bei den übrigen Tiroler Gemeinden wurden 2004 dadurch rund 53 Prozent der Einnahmen abgedeckt.

Für das "Haupteinkommen" der Kommunen sind die genannten drei Quellen verantwortlich. Umgelegt auf eine Kopfquote (Euro je Einwohner) liegt Innsbruck mit einem Pro-Kopf-Aufkommen von 1.621 € klar in Front. Im Vergleich mit 2003 ist dies ein Zuwachs um 38 Eu-

ro. Unter den restlichen Tiroler Bezirken nimmt Kitzbühel mit 1.069 € den ersten Rang ein. Es folgen Kufstein (1.038 €), Reutte (1.027 €), Schwaz (1.010 €) und Landeck (1.008 €). Die rote Laterne trägt der Bezirk Lienz mit einem Pro-Kopf-Einkommen von 908 Euro. Unter dem Durchschnittswert von 994 Euro liegen die Bezirke Imst (980 €), Innsbruck-Land (953 €) und Lienz.

Das Verhältnis "Ausschließliche Gemeindeabgaben" und "Interessentenbeiträge" zu den "Abgabenertragsanteilen" beträgt in Innsbruck 39:61, in den übrigen Gemeinden 36:64.

Bei der Grundsteuerkopfquote nimmt Innsbruck (91 €) hinter dem Bezirk Kitzbühel (117 €) den zweiten Rang ein. Eine Kopfquote von > 200 Euro erzielen die Tourismusgemeinden Ischgl (308 €), Sölden (227 €), St. Anton a.A. (222 €), Kitzbühel (203 €) und Serfaus (200 €). An Kommunalsteuer fallen in der Landesmetropole pro Kopf 343 € an. In allen anderen Bezirken ist das Aufkommen deutlich geringer. Im Landesdurchschnitt sind es 238 Euro.

"Ausschließliche Gemeindeabgaben" (eigene Steuern) machen in Innsbruck 629 Euro pro Kopf aus. Auf Rang zwei folgt der Bezirk Kitzbühel mit 429 Euro. Lienz muss sich mit dem letzten Platz begnügen (268 €). Die "Abgabenertragsanteile" – ohne Getränkesteuerersatz und Spielbankenabgabe – schlagen sich in der Landeshauptstadt mit einer Kopfquote von 916 Euro zu Buche. Innsbruck übertrifft die nächstfolgenden Gemeinden Telfs (677 €), Schwaz (669 €) und Kufstein (667 €) klar.

Für eine Erfolgsmeldung sorgt die **Tourismusbranche**. Ankünfte wie Nächtigungen weisen ein durchaus beachtliches Plus gegenüber dem 2. Quartal des Vorjahres auf. Die Gästezahl in den gewerblichen Betrieben hat sich um rund 11 Prozent erhöht, wobei der Zuwachs bei den inländischen Besuchern (+ 15,6 %) jenen der ausländischen Gäste (+ 9,7 %) übertrifft. Momentan stehen den Gästen in 74 gewerblichen Unterkünften 5.450 Betten der verschiedensten Kategorien zur Verfügung. Mit mehr als einer Viertel Million Nächtigungen wurde das Vorjahresergebnis um 4,8 Prozent überboten. Die Nächtigungsziffer der ausländischen Gäste ist dabei etwas kräftiger gewachsen (+ 5,3 %). Mit knapp über 30 Tausend Nächtigungen liegen die Besucher aus den USA an erster Stelle. Die Zahl liegt um 11 Prozent über jener des Vergleichsquartals. Für die Gäste aus Deutschland weist die Statistik etwas mehr als 29 Tausend Nächtigungen aus (+ 3,3 %). Stark gestiegen ist die Nächtigungszahl der Besucher aus Australien (+ 44,9 %), Spanien (+ 18,6 %), Italien (+17,3 %) und dem Vereinigten Königreich (+ 11,2 %). Nächtigungsrückgänge stehen für die Touristen aus der Schweiz (- 11,5 %) und aus Südostasien (- 28,4 %) zu Buche. Nahezu zwei Drittel aller Nächtigungen erfolgen in 5/4- Stern Betrieben. Der Anteil der Nächtigungen in den 2/1- Stern Unterkünften macht konstant etwa 10 Prozent aus.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer streut nur wenig und beträgt 1,5 Tage. Mit 56,2 Prozent weist der Juni die höchste Auslastung auf. Während die Qualitätsbetriebe gut besetzt

sind, werden die Betreiber von 2/1- Stern Quartieren mit einer Auslastung von etwas mehr als 30 Prozent wohl kaum zufrieden sein.

In den Privatquartieren und sonstigen Unterkünften wurde das Nächtigungsergebnis des Vorjahres um 6,4 Prozent verfehlt.

2005 wurden laut **Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung** in Innsbruck 1.092 Kinder geboren. Es ist dies die zweithöchste Zahl an Neugeborenen im zurückliegenden Jahrzehnt. Seit 2001, dem Jahr mit den wenigsten Geburten in der 55-jährigen Beobachtungsreihe, steigt die Ziffer wieder Jahr für Jahr leicht an. Die Zahl hat sich seit damals um 10,6 Prozent erhöht.

Tabelle 1: Lebendgeborene und Geburtenraten 1996 – 2005

Jahr	Lebendgeborene			Geburtenrate	
	zusammen	weiblich in %	unehelich in %	rohe ¹⁾	allgemeine ²⁾
1996	1.167	48,8	35,8	10,6	49,0
1997	1.056	48,0	32,4	9,6	43,9
1998	1.075	51,5	34,4	9,7	44,4
1999	1.045	46,2	35,8	9,2	42,8
2000	1.051	45,8	34,5	9,3	42,7
2001	987	51,3	37,4	8,7	39,5
2002	1.039	50,7	36,8	9,1	41,1
2003	1.054	47,2	37,6	9,2	41,5
2004	1.073	48,6	38,6	9,2	42,0
2005	1.092	50,6	40,1	9,3	42,2

1) Lebendgeborene auf 1.000 Einwohner

2) Lebendgeborene auf 1.000 Frauen zwischen 15 und 45 Jahren

Der Anteil der Mädchen unter den Neugeborenen streut im Berichtszeitraum zwischen 45,8 (2000) und 51,5 (1998) Prozent. Die **Unehelichenquote** ist im Verlauf des Jahrzehnts auf über 40 Prozent geklettert. An der Spitze liegt dabei das Jahr 2005, in dem 40,1% der Lebendgeborenen unehelich zur Welt kamen. Es ist dies der höchste Wert in den letzten fünf Jahrzehnten. Die Unehelichenquote hat einen steilen Anstieg zu verzeichnen. Die Ursachen sind mannigfaltig und werden hier nicht näher erörtert. Tatsache ist, dass Ende der 50-er Jahre die Unehelichenrate noch weniger als 20 Prozent betragen hat.

Die **rohe Geburtenrate**, die am Beginn der Beobachtungsperiode noch bei 10,6 Lebendgeborenen pro 1.000 Einwohnern gelegen ist, streut momentan zwischen 9,1 und 9,3. Bei der **allgemeinen Geburtenrate** (Lebendgeborene pro 1.000 Frauen zwischen 15 und 45 Jahren) fällt der Rückgang dramatischer aus. Wurden 1996 von 1.000 Frauen noch 49,0 Babies zur Welt gebracht, so sind es jetzt nach einer leichten Steigerung in den letzten drei Jahren 42,2 Kinder. Am Höhepunkt des Babybooms Ende der 60er-Jahre waren es mit 67,9 Le-

bendgeborenen (1969) deutlich mehr Kinder. Die Zahl der potentiellen Mütter (15 bis 45 Jahre) ist seit 1996 um 8,5 Prozent angewachsen.

In der Altersgruppe "30 bis unter 35 Jahre" ist die allgemeine Geburtenrate mit 71,9 Lebendgeborenen am höchsten. Sie ist in diesem Segment in den letzten Jahren stetig angestiegen. Die zweitgrößte Geburtenrate wird für die Altersgruppe "25 bis unter 30 Jahre" mit 64,9 Lebendgeborenen pro 1.000 Frauen ausgewiesen. 1996 brachten Frauen dieser Alterskategorie noch 84,5 Babies zur Welt. Stark gestiegen ist im Verlauf der zehn Jahre die Geburtenrate in der Altersgruppe "35 bis unter 40 Jahre". Die Kennziffer ist von 30,3 (1996) auf 46,3 (2005) Lebendgeborene geklettert. In den Alterssegmenten "15 bis unter 20" und "40 bis unter 45" fallen die Veränderungen der Geburtenrate kaum ins Gewicht.

Zwei Drittel der ehelichen Kinder werden im Verlauf der ersten fünf Ehejahre geboren. Der Anteil der im ersten Ehejahr geborenen Kinder nimmt weiter ab und beträgt für das Berichtsjahr (2005) rund 17 Prozent.

Die Quote der **ausländischen Neugeborenen** war 2000 mit 22,2 Prozent am höchsten. Danach sank die Ziffer bis 2004 auf 12,9 Prozent. 2005 ist der Anteil wieder auf 15,2 Prozent angewachsen. Mehr als die Hälfte aller ausländischen Neugeborenen hat nach wie vor türkische oder jugoslawische Mütter. Der Prozentsatz ist aber deutlich gefallen. Zu Beginn der 90er- Jahre erreichte die Quote mehr als 80 Prozent. Besonders auffallend ist, dass der Anteil der türkischen Neugeborenen stetig zurückgeht. Momentan sind weniger als ein Viertel der ausländischen Babies türkische Staatsbürger. In der Vergangenheit waren Anteile zwischen 35 und 40 Prozent die Regel. Die Unehelichenrate ist unter den ausländischen Neugeborenen signifikant niedriger. Bei den jugoslawischen Kindern macht sie rund 25 Prozent aus, bei den türkischen jetzt immerhin schon knapp 5 Prozent. Schließlich waren uneheliche Kinder von türkischen Müttern über Jahre hindurch (1984 – 1989) ein Tabu.

Unter den EU- Staaten liegt Österreich – was die Unehelichenquote angeht – im Spitzenfeld. Lediglich die nordischen Staaten weisen eine höhere Rate auf.

Fast 7 Prozent der Neugeborenen wogen im Jahrfünft 2001 – 2005 bei der Geburt weniger als 2.500 Gramm. Über die Jahre hindurch betrachtet ist der Anteil der "Untergewichtigen" bei den Mädchen signifikant höher.

Der Anteil der **Mehrlingsgeburten** liegt unter 2 Prozent. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Zwillingsgeburten. Bei 18 Geburten des Jahres 2003 erblickten jeweils 2 Kinder das Licht der Welt. Dies war die größte Zahl an Mehrlingsgeburten in den vergangenen fünf Jahren. Das Jahr 2005 folgt mit 17 Geburten – allesamt Zwillinge – vor 2001 mit 15 Geburten.

Gemessen an der Gesamtzahl aller Neugeborenen eines Jahres entfallen auf den Anteil der Kinder aus Mehrlingsgeburten zwischen 2,1 (2004) und 3,4 Prozent (2003).

Nach 2004 wurde auch 2005 wiederum ein **Geborenenüberschuss** erzielt. Den 1.092 Lebendgeborenen stehen 1.048 Gestorbene gegenüber (+ 44). Es handelt sich dabei um den größten Überschuss seit 1982 (+ 202). Von 1993 bis 2003 weist die Geborenenbilanz ununterbrochen ein Defizit auf. In der **Todesursachenstatistik** liegen die Krankheiten des Herz- und Kreislaufsystems immer noch voran. Bei 40,5 Prozent der Verstorbenen des Jahres 2005 wurden diese Krankheiten als Todesursache festgestellt. Der Anteil lag in der Vergangenheit stets über 50 Prozent und hat sich erst in den letzten vier Jahren merklich verringert. Immer noch sterben mehr Frauen als Männer an Krankheiten des Herz- und Kreislaufsystems. Auf Rang zwei stehen in der Todesursachenstatistik die **bösartigen Neubildungen** (Krebs). Deren Quote ist leider nicht kleiner, sondern größer geworden. Im Jahrfünft 1986/90 betrug der Anteil der Krebssterbefälle 24,9 Prozent. In den darauf folgenden Fünfjahresperioden ist die Quote dann auf 25,1 (1991/95) und 25,8 (1996/2000) Prozent angewachsen. Das nunmehr letzte Jahrfünft weist mit 26,9 Prozent den größten Anteil auf. Rund zwei Drittel aller Sterbefälle sind auf bösartige Neubildungen und Krankheiten des Herz- und Kreislaufsystems zurückzuführen.

Tabelle 2: Krebssterbefälle 1986 – 2005

Periode	Krebssterbefälle in %			Lungenkrebs in % ¹⁾		
	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen	zusammen
1986- 1990	25,8	24,2	24,9	25,7	9,7	17,2
1991 - 1995	26,7	23,8	25,1	24,1	11,1	17,2
1996 - 2000	28,0	24,0	25,8	27,8	12,6	20,1
2001 - 2005	27,8	26,2	26,9	25,4	15,5	20,0

1) In Prozent aller Krebssterbefälle

Die häufigste letale **Krebsform** bei den **Männern** ist der Krebs der Luftröhre, Bronchien und Lunge. Jährlich versterben zwischen 30 und 45 Männer daran. Der Anteil des Lungenkrebses – bezogen auf alle männlichen Krebssterbefälle – macht rund ein Viertel aus und hat sich in den Jahrfünftern seit 1986 nicht nachhaltig verändert. Der Prozentsatz schwankt zwischen 27,8 (1996/2000) und 24,1 (1991/95). Die Todesursache "Magenkrebs" ist auf der Männerseite rückläufig. Die Quote, die in den Jahren 1986/90 noch 10,3 Prozent betragen hat, ist auf 6,1 Prozent gesunken (2001/05). Beim Darmkrebs kann von einem derartigen Rückgang leider nicht berichtet werden. Immer werden noch mehr als 10 Prozent der männlichen Krebssterbefälle durch "Darmkrebs" verursacht (2001/05). Im Beobachtungszeitraum (1986 – 2005) streut die männliche Darmkrebsquote zwischen 13,1 (1991/95) und 9,2 (1996/2000) Prozent.

Bei den **Frauen** ist der Lungenkrebs stark im Vormarsch. Inzwischen versterben in Innsbruck bereits mehr Frauen an einem Lungenkarzinom als an einer anderen Krebsart. Der Anteil ist im Verlauf von 20 Jahren von 9,7 auf 15,5 Prozent angewachsen. Demgegenüber weisen die

Todesfälle wegen Brustkrebs und Krebs der Geschlechtsorgane sinkende Häufigkeitsziffern auf. Beim Brustkrebs hat sich die Sterblichkeitsrate von 17,0 (1986/90) auf 15,6 Prozent verringert (2001/05) und beim Krebs der Geschlechtsorgane ist in eben diesem Zeitraum eine Abnahme von 14,5 auf 10,6 Prozent erfolgt. Knapp 11 Prozent der weiblichen Krebssterbefälle werden durch Darmkrebs verursacht und etwa 5 Prozent – jeweils basierend auf den Zahlen des letzten Jahrfünfts – durch Magenkrebs.

Gerade bei der **Säuglingssterblichkeit** hat sich der medizinische Fortschritt nachhaltig positiv ausgewirkt. Seit 1993 sind stets weniger als zehn Säuglinge im ersten Lebensjahr verstorben. In einer Kennziffer ausgedrückt (gestorbene Säuglinge pro 1.000 Lebendgeborene) liegt der Wert 2005 bei 3,7 Promille. Die Ziffer resultiert aus dem Tod von jeweils zwei Knaben und Mädchen. Während die beiden Mädchen bereits 24 Stunden nach ihrer Geburt verstorben sind, lebte ein Knabe eine Woche und der zweite weniger als ein Jahr. Drei der verstorbenen Säuglinge kamen unehelich zur Welt.

Der leichte Anstieg bei den **Eheschließungen** 2003 und 2004 wurde im Berichtsjahr jäh gestoppt. 473 Paare ließen sich trauen, um 36 weniger als ein Jahr zuvor. Eine geringere Anzahl von Heiraten gab es in den vergangenen 55 Jahren nur 2001 (441) und 1999 (460). Während der Anteil der "reinen" Inländerehen leicht abnimmt, steigt die Quote der Mischehen zwischen In- und Ausländern. Bereits bei mehr als einem Viertel der Hochzeiten besitzt ein Partner nicht die österreichische Staatsbürgerschaft. Ist eine Ehe in Brüche gegangen, so wagen Männer eher einen zweiten Versuch. 2005 waren rund 22 Prozent der Männer zum Zeitpunkt der neuerlichen Eheschließung geschieden, jedoch nur 18 Prozent der Frauen. Der Anteil der ledigen Eheschließenden macht bei den Männern 76 Prozent aus, bei den Frauen liegt die Quote durchwegs über 80 Prozent.

Tabelle 3: Eheschließungsziffern 1996 - 2005

Jahr	Einwohner	Eheschließungen		Erstehen	
		insgesamt	auf 1.000 Ew	absolut	in %
1996	109.763	597	5,4	413	69,2
1997	110.454	561	5,1	358	63,8
1998	110.997	512	4,6	355	69,3
1999	111.752	460	4,1	308	67,0
2000	113.060	506	4,5	322	63,6
2001	113.728	441	3,9	272	61,7
2002	114.674	498	4,3	318	63,9
2003	115.068	503	4,4	318	63,2
2004	116.006	506	4,4	313	61,9
2005	117.180	473	4,0	317	67,0

Wie aus Tabelle 3 zu entnehmen ist, hat sich die **Eheschließungsziffer** (Heiraten pro 1.000 Einwohner) im vergangenen Jahrzehnt von 5,4 auf 4,0 verringert.

Die Zahl der Hochzeiten, bei denen beide Partner ledig waren (Erstehen), ist 2005 auf 67 Prozent gestiegen. Die Jahre zuvor ist der Anteil immer nur knapp über 60 Prozent gelegen. Zu Beginn des Jahrzehntes (1996) war die "Erstehenquote" mit 69,2 Prozent am höchsten.

Mit Einführung der **Scheidung** im Einvernehmen (§ 55a) setzte zunächst ein regelrechter "Scheidungsboom" ein. Zahlreiche Ehen, die lediglich noch auf dem Papier bestanden haben, konnten plötzlich ohne langes Verfahren unkompliziert und kostengünstig geschieden werden. Schlagartig sind dadurch die jährlichen Scheidungszahlen auf weit über 200 geklettert. Dort sind sie mit mehr oder weniger geringen Schwankungen auch geblieben. Durchschnittlich wurden im vergangenen Jahrzehnt 270 Ehen pro Jahr durch Scheidung beendet. Die entsprechende Ziffer für die Eheschließungen ist in diesem Zeitraum auf rund 500 zurückgegangen. Der Abstand zwischen der Zahl der Eheschließungen und jener der Ehescheidungen hat sich sukzessive verringert und die Ziffern haben sich mehr und mehr angenähert. Betrachtet man die Entwicklung der **Gesamtscheidungsrate**, so wird, wenn die momentanen Scheidungswahrscheinlichkeiten in Zukunft unverändert bleiben, nahezu jede zweite gegenwärtig geschlossene Ehe früher oder später vor dem Scheidungsrichter enden. Für wahr keine erfreulichen Aussichten, die man Brautpaaren aus statistischer Sicht prophezeien muss.

Wie mehrere Untersuchungen belegen, ist einer der Hauptgründe für Scheidungen "die mangelnde Kommunikation". Gefährdet sei vor allem, wer "keine Zeit in eine Beziehung investiere". Als weitere Gründe für steigende Scheidungsraten werden genannt: Die höhere Lebenserwartung, geringere wirtschaftliche Abhängigkeit der Frauen und der allgemeine Wohlstand, der "die Bereitschaft verringert, Schwierigkeiten gemeinsam zu meistern".

Rund 52 Prozent der geschiedenen Ehen des Beobachtungszeitraumes 1996 – 2005 haben weniger als zehn Jahre bestanden. Die Quote ist in den ersten und zweiten fünf Jahren mit jeweils 26 Prozent exakt gleich groß. Der Anteil der Ehen die nach langer Gemeinsamkeit (25 Jahre und mehr) geschieden werden nimmt zu und liegt in der Berichtsperiode nur noch knapp unter 10 Prozent.

Fast 90 Prozent der Scheidungen erfolgen bereits im gegenseitigen Einvernehmen. Die übrigen Scheidungsgründe spielen zahlenmäßig lediglich eine untergeordnete Rolle. In etwa 7 Prozent standen in der Vergangenheit andere Eheverfehlungen (§ 49, Misshandlung, Trunksucht, böswilliges Verlassen, Zanksucht etc.) einem Weiterbestand der Ehe entgegen. Bei den restlichen rechtskräftig geschiedenen Ehen war die häusliche Gemeinschaft schon aufgelöst (§ 55), bzw. haben andere Gründe (Verweigerung der Fortpflanzung, auf geistiger Störung beruhendes Verhalten etc.) zur unüberbrückbaren Zerrüttung geführt.

Wird ein Verschulden festgestellt, was durch die Möglichkeit der einvernehmlichen Scheidung seltener vorkommt, trifft dies in den meisten Fällen die Männer.

Überaus tragisch sind Scheidungen, sobald auch Kinder davon betroffen sind. Jedoch nimmt der Anteil der kinderlos geschiedenen Ehen rapide zu. War zu Beginn der 80er- Jahre erst ein Drittel der gescheiterten Ehen kinderlos, so hat sich gerade in den letzten Jahren der Anteil auf etwas weniger als die Hälfte vergrößert. Aus 719 (26,5 %) geschiedenen Ehen der letzten zehn Jahre ist je ein Kind hervorgegangen, 23 Prozent hatten zwei und 5 Prozent drei und mehr Kinder. Von den Scheidungen dieses Zeitraumes waren 2.383 Kinder betroffen. Der Großteil (95,6 %) von denen war minderjährig (unter 18 Jahre). 201 Nachkommen (8,4 %) hatten ihr drittes Lebensjahr noch nicht vollendet. Im Schnitt entfielen auf die getrennten Ex- Ehepaare 0,87 Kinder aller Altersstufen.

"Prävention und auf die jeweilige Kriminalitätslage abgestimmte Polizeiarbeit machen sich bezahlt". So lautet die offizielle Interpretation der Halbjahresbilanz in Sachen Sicherheit in Österreich. Die Aussagekraft der polizeilichen Kriminalstatistik – und darin sind sich alle Experten einig – ist jedenfalls begrenzt. Erfasst wird lediglich die polizeilich registrierte Kriminalität (Hellfeld – Kriminalität), das "Dunkelfeld", quantitativ erhoben durch Täter- und Opferbefragungen, wird nicht berücksichtigt, weshalb nur ein Teil der "tatsächlichen" Kriminalität abgebildet wird.

Die Bundespolizeidirektion Innsbruck vermerkt in ihrer Halbjahresbilanz einen Rückgang bei den angezeigten Fällen von 6,5 Prozent gegenüber dem 1. Halbjahr 2005. Gleichzeitig ist die Aufklärungsquote von 40,0 auf 40,3 Prozent gestiegen.

Die strafbaren Handlungen "gegen Leib und Leben" haben sich um 5,5 Prozent verringert, jene "gegen die Freiheit" sogar um 18,3 Prozent. Massiv abgenommen haben im Berichtszeitraum insbesondere die Anzeigen wegen "schwerer Körperverletzung" (- 26,9 %) und wegen "gefährlicher Drohung" (- 26,2 %). Weniger geworden ist weiters die Zahl der angezeigten Fälle betreffend strafbare Handlungen "gegen fremdes Vermögen" (- 9,0 %). Insbesondere die "Sachbeschädigung" – leicht und schwer – ist nachhaltig gesunken.

Anzeigen wegen strafbarer Handlungen "gegen die Sittlichkeit" haben um 28,8 Prozent abgenommen. Eine Zunahme der Anzeigen erfolgte bei den "strafrechtlichen Nebengesetzen" (+ 10,6 %). In der überwiegenden Mehrzahl handelte es sich dabei um Übertretungen nach dem Suchtmittelgesetz.

Nach Ansicht der Verantwortlichen in der Bundespolizeidirektion ist "das Zurückgehen der Anzeigenhäufigkeit auf das Greifen von verstärkten Überwachungsmaßnahmen, wie häufige Streifenföätigkeit und auch vermehrte Präventionsmaßnahmen", zurückzuführen.

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	April	Mai	Juni	2006	2005

NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG

Lebendgeborene insgesamt	91	85	79	255	287
davon ehelich	50	44	53	147	172
unehelich	41	41	26	108	115
Unehelichenquote (%)	45,1	48,2	32,9	42,4	40,1
Totgeborene	1	2	-	3	-
Gestorbene	70	108	84	262	235
Geborenenüberschuss,-defizit (+/-)	21	-23	-5	-7	52
Eheschließungen	31	65	79	175	158

Quelle: Statistik Österreich; vorläufige Zahlen bezogen auf die ortsansässige Bevölkerung

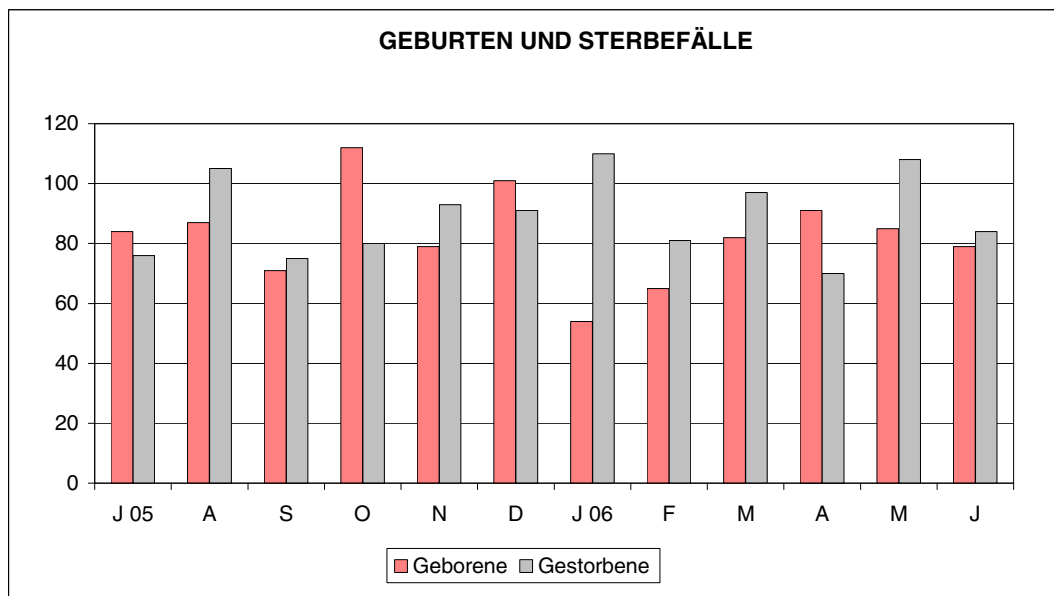
WANDERUNGEN (Zieladresse Hauptwohnsitz)

Zuzüge insgesamt	601	598	542	1.741	1.750
darunter Ausländer	305	293	228	826	827
Alter der Zuwandernden					
unter 20 Jahre	85	89	102	276	280
20 - unter 40 Jahre	405	365	340	1.110	1.095
40 - unter 60 Jahre	91	113	80	284	309
über 60 Jahre	20	31	20	71	66

Wegzüge insgesamt	436	567	494	1.497	1.582
darunter Ausländer	180	269	188	637	655
Alter der Wegziehenden					
unter 20 Jahre	62	90	71	223	201
20 - unter 40 Jahre	264	338	309	911	961
40 - unter 60 Jahre	86	112	85	283	324
über 60 Jahre	24	27	29	80	96

Wanderungssaldo (+/-)					
Hauptwohnsitz insgesamt	165	31	48	244	168
davon Inländer	40	7	8	55	-4
Ausländer	125	24	40	189	172

Quelle: stadteigene Erhebungen



Merkmal	Monat			2. Quartal	
	April	Mai	Juni	2006	2005

WANDERUNGEN (Zieladresse weiterer Wohnsitz)

Zuzüge insgesamt	238	215	211	664	751
darunter Ausländer	122	124	112	358	436
Alter der Zuwandernden					
unter 20 Jahre	24	14	29	67	96
20 - unter 40 Jahre	176	163	146	485	511
40 - unter 60 Jahre	33	31	32	96	118
über 60 Jahre	5	7	4	16	26

Wegzüge insgesamt	196	213	390	799	870
darunter Ausländer	93	112	215	420	476
Alter der Wegziehenden					
unter 20 Jahre	12	25	25	62	90
20 - unter 40 Jahre	147	154	314	615	654
40 - unter 60 Jahre	30	28	42	100	110
über 60 Jahre	7	6	9	22	16

Wanderungssaldo (+/-)					
Nebenwohnsitz insgesamt	42	2	-179	-135	-119
davon Inländer	13	-10	-76	-73	-79
Ausländer	29	12	-103	-62	-40

INNERSTÄDTISCHE UMZÜGE (Zieladresse Hauptwohnsitz)

Umzüge insgesamt	695	641	597	1.933	1.629
Alter der Umziehenden					
unter 20 Jahre	155	144	111	410	348
20 - unter 40 Jahre	372	326	337	1.035	839
40 - unter 60 Jahre	123	122	107	352	271
über 60 Jahre	45	49	42	136	171

INNERSTÄDTISCHE UMZÜGE (Zieladresse weiterer Wohnsitz)

Umzüge insgesamt	66	60	71	197	163
Alter der Umziehenden					
unter 20 Jahre	3	3	7	13	9
20 - unter 40 Jahre	60	52	61	173	141
40 - unter 60 Jahre	2	5	3	10	5
über 60 Jahre	1	-	-	1	8

BEVÖLKERUNGSSTAND (gemeldete Personen) ¹⁾

Einwohner mit Hauptwohnsitz	117.402	117.427	117.471	117.433	116.457
davon Ausländer	17.138	17.139	17.121	17.133	16.517
Einwohner mit "weiterem Wohnsitz"	19.180	19.123	18.902	19.068	18.748
davon Ausländer	5.928	5.914	5.796	5.879	5.486
anwesende Bevölkerung	136.582	136.550	136.373	136.502	135.205
davon Ausländer	23.066	23.053	22.917	23.012	22.003

Quelle: stadteigene Erhebungen

1) Stand am Monatsende

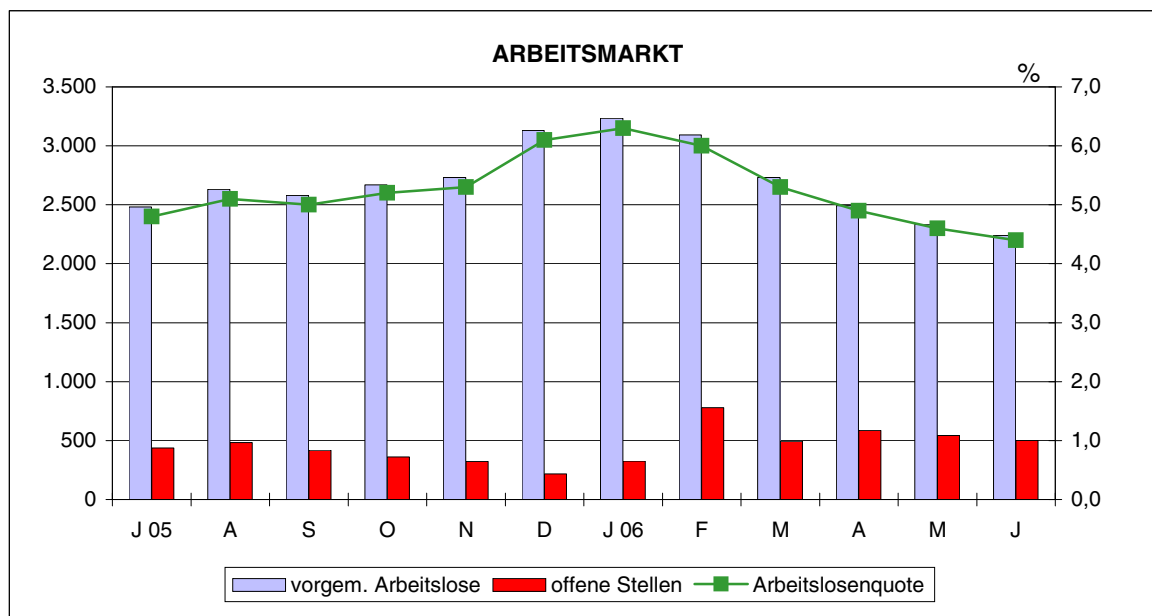
Merkmal	Ende			Juni	
	April	Mai	Juni	2005	2004

ARBEITSMARKT

gemeldete offene Stellen	586	543	503	329	387
vorgemerkte Arbeitslose insgesamt	2.492	2.334	2.239	2.466	2.270
männliche Arbeitslose	1.493	1.366	1.261	1.414	1.286
davon aus land-u. forstw. Berufen	16	20	12	12	13
Berufen in Industrie u. Gewerbe	615	549	499	561	495
Handels- u. Verkehrsberufen	262	241	239	244	228
Dienstleistungsberufen	319	286	235	284	236
technischen Berufen	78	71	62	81	80
Verwaltungs- u. Büroberufen	117	116	117	125	133
Gesundheits- u. Lehrberufen	84	77	92	101	99
unbestimmten Berufen	2	6	5	6	2
weibliche Arbeitslose	999	968	978	1.052	984
davon aus land-u. forstw. Berufen	6	5	7	8	5
Berufen in Industrie u. Gewerbe	116	109	107	120	103
Handels- u. Verkehrsberufen	194	177	189	205	177
Dienstleistungsberufen	319	303	303	297	272
technischen Berufen	17	19	22	21	15
Verwaltungs- u. Büroberufen	187	187	188	239	217
Gesundheits- u. Lehrberufen	160	165	160	162	192
unbestimmten Berufen	-	3	2	-	3
jugendl. Arbeitslose (15 - unter 25 Jahre)	444	435	437	452	419
ältere Arbeitslose (50 Jahre und älter)	394	363	343	393	348
ausländische Arbeitslose	545	479	428	487	422
Arbeitslosenquote (%)	4,9	4,6	4,4	4,8	4,4
Stellenandrangziffer ¹⁾	4,3	4,3	4,5	7,5	5,9
gemeldete offene Lehrstellen	57	56	58	35	45
vorgemerkte Lehrstellensuchende	90	72	73	86	67

Quelle: AMS Innsbruck

1) Arbeitslose je offene Stelle



Merkmal	Monat			2. Quartal	
	April	Mai	Juni	2006	2005
WOHNBAU (BAUVORHABENSMELDUNGEN)					
Bauherr:					
Physische Person	6	3	7	16	20
Gemeinnützige Bauvereinigung	6	6	-	12	1
Bund	-	-	-	-	-
Land	-	-	-	-	-
Gemeinde	-	-	-	-	-
sonstige juristische Person	1	5	1	7	6
Baumaßnahmen:					
Neubau auf unverbauter Fläche	8	12	6	26	12
Neubau (Altersatz)	1	1	2	4	5
Auf-, Zu-, Ein- oder Umbau	-	-	-	-	7
Dachgeschossausbau	4	1	-	5	3
Zahl der baubewilligten Wohnungen	40	145	13	198	111
Rechtsverhältnis:					
Eigenbenützung des Hauseigentümers	4	4	7	15	16
Eigentumswohnung	6	10	1	17	11
Mietwohnung	3	-	-	3	-
Dienst- oder Naturalwohnung	-	-	-	-	-
sonstiges Rechtsverhältnis	-	-	-	-	-
baubewilligte Wohnungen nach Stadtteilen					
Innenstadt	3	-	-	3	10
Mariahilf- St. Nikolaus	1	-	-	1	-
Dreiheiligen- Schlachthof	-	24	-	24	-
Saggen	3	-	-	3	33
Wilten	1	-	1	2	20
Sieglanger- Mentlberg	-	-	-	-	2
Pradl	10	79	-	89	1
Reichenau	-	-	-	-	-
Hötting	-	1	1	2	4
Höttinger Au	-	-	-	-	19
Hötting West	-	13	4	17	13
Hungerburg	-	1	1	2	1
Mühlau	-	-	1	1	-
Gewerbegebiet Mühlau/Arzl	-	26	-	26	1
Arzl	-	1	5	6	7
Olympisches Dorf	-	-	-	-	-
Amras	-	-	-	-	-
Gewerbegebiet Roßau	-	-	-	-	-
Vill	-	-	-	-	-
Igls	22	-	-	22	-

Quelle: stadteigene Erhebungen

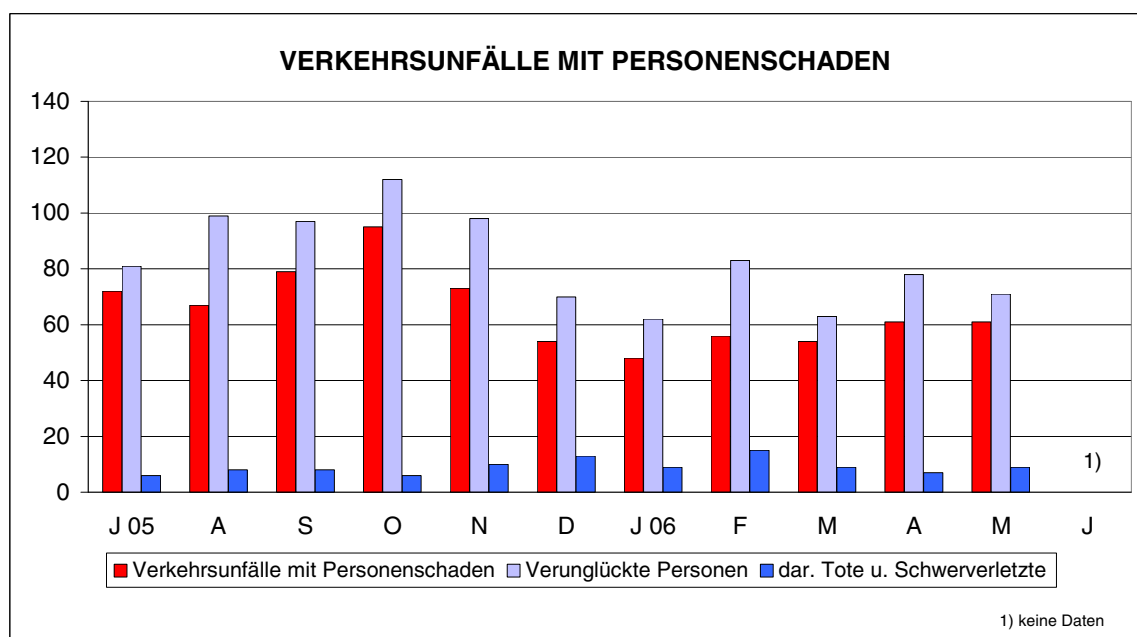
Merkmal	Monat			1. Quartal	
	April	Mai	Juni ¹⁾	2006	2005

STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE MIT PERSONENSCHADEN

Straßenverkehrsunfälle insgesamt	61	61	.	.	241
davon im Ortsgebiet	58	59	.	.	229
Freiland	3	2	.	.	12
darunter Alkoholunfälle	5	3	.	.	17
Verunglückte insgesamt	78	71	.	.	287
davon im Ortsgebiet	72	69	.	.	271
Freiland	6	2	.	.	16
davon getötet	-	-	.	.	1
schwer verletzt	7	9	.	.	35
leicht verletzt	69	59	.	.	247
unbek. Verletzungsgrad	2	3	.	.	4
davon Lenker	60	42	.	.	223
Mitfahrer	16	16	.	.	37
Fußgänger	2	13	.	.	27

1) bis Redaktionsschluss leider noch keine Daten; diese werden in der nächste Ausgabe nachgereicht!

Quelle: Statistik Austria



Merkmal	Jahresende				
	2001	2002 ¹⁾	2003	2004	2005

KRAFTFAHRZEUGBESTAND

Kraftfahrzeuge insgesamt	66.256	62.529	63.218	64.125	64.382
darunter Personenkraftwagen	52.251	49.372	49.936	50.711	50.623
Motorfahräder	3.423	3.114	3.116	3.086	3.304
(Klein-, Leicht-) Motorräder	3.908	3.824	3.974	4.123	4.213
Lastkraftwagen	4.912	4.557	4.516	4.528	4.568
Zugmaschinen	561	514	514	522	527
Sonstige KFZ	1.035	984	967	963	951
Anhänger mit/ohne Nutzlast	4.260	4.176	4.167	4.162	4.128

1) ein aus dem Datenabgleich zwischen dem Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs mit der Statistik Austria bedingter Rückgang !

Quelle: Statistik Austria

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	April	Mai	Juni	2006	2005

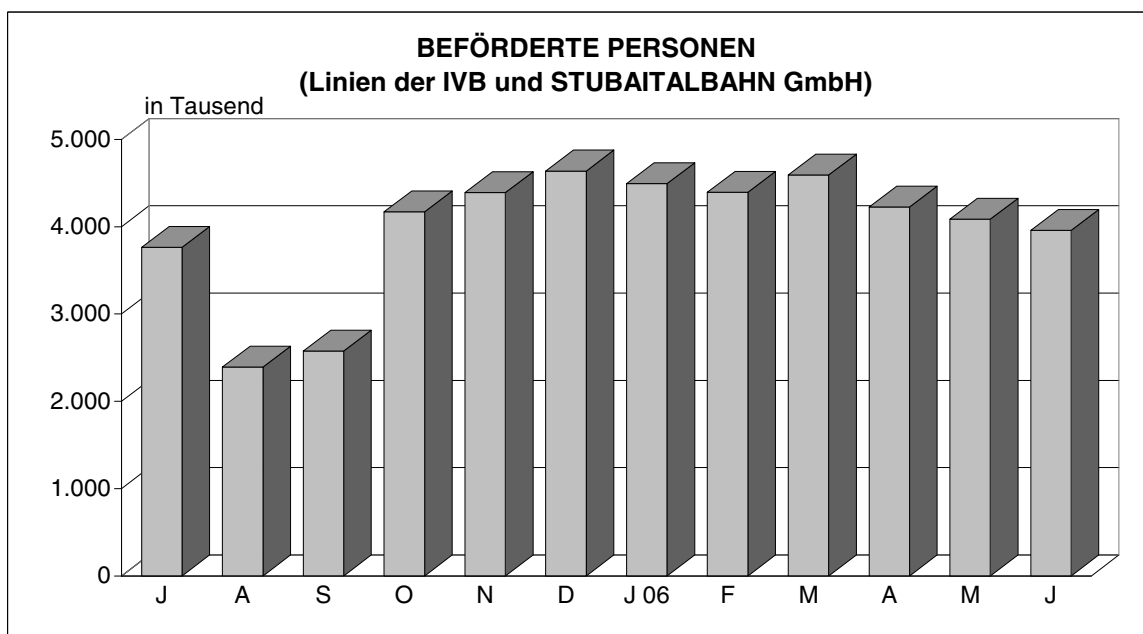
ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL UND BERGBAHNEN

Straßen- und Nebenverkehrsbahnen					
beförderte Personen ¹⁾	793.243	796.595	781.159	2.370.997	2.403.819
Omnibuslinien im Ortsverkehr					
beförderte Personen ¹⁾	1.213.645	1.218.237	1.183.639	3.615.521	3.243.528
O-Buslinien im Ortsverkehr					
beförderte Personen ¹⁾	1.311.936	1.316.899	1.279.499	3.908.334	4.196.977
Omnibuslinien im Nahverkehr					
beförderte Personen ¹⁾	906.890	754.958	713.689	2.375.537	2.293.418
Hungerburgbahn ²⁾					
Zahl der Fahrten	.	.	.	.	3.080
beförderte Personen					
bergwärts	.	.	.	.	60.830
talwärts	.	.	.	.	43.538

1) ohne Kartenanteil, der durch andere Verkehrsverbund Tirol-Unternehmer verkauft wurde inklusive Sonderfahrten

2) Neubau der Hungerburgbahn seit Dezember 2005

Quelle: Innsbrucker Verkehrsbetriebe GmbH



FLUGVERKEHR

An- bzw. Abflüge	1.005	1.143	1.263	3.411	3.227
davon Linienflüge	810	866	864	2.540	2.259
Charterflüge	195	277	399	871	968
Fluggäste (Linien und Charter)	53.699	53.133	67.087	173.919	158.590
Allgemeine Luftfahrt	2.316	2.547	2.793	7.656	7.405
Fluggäste (allgem. Luftfahrt) ¹⁾	691	827	882	2.400	2.091
Fracht- und Gepäckstücke (kg)	44.421	47.072	42.660	134.153	147.998
Luftfracht im Bodenersatzverkehr (kg)	299.182	327.258	281.705	908.145	922.985
Post (kg)	-	-	-	-	-

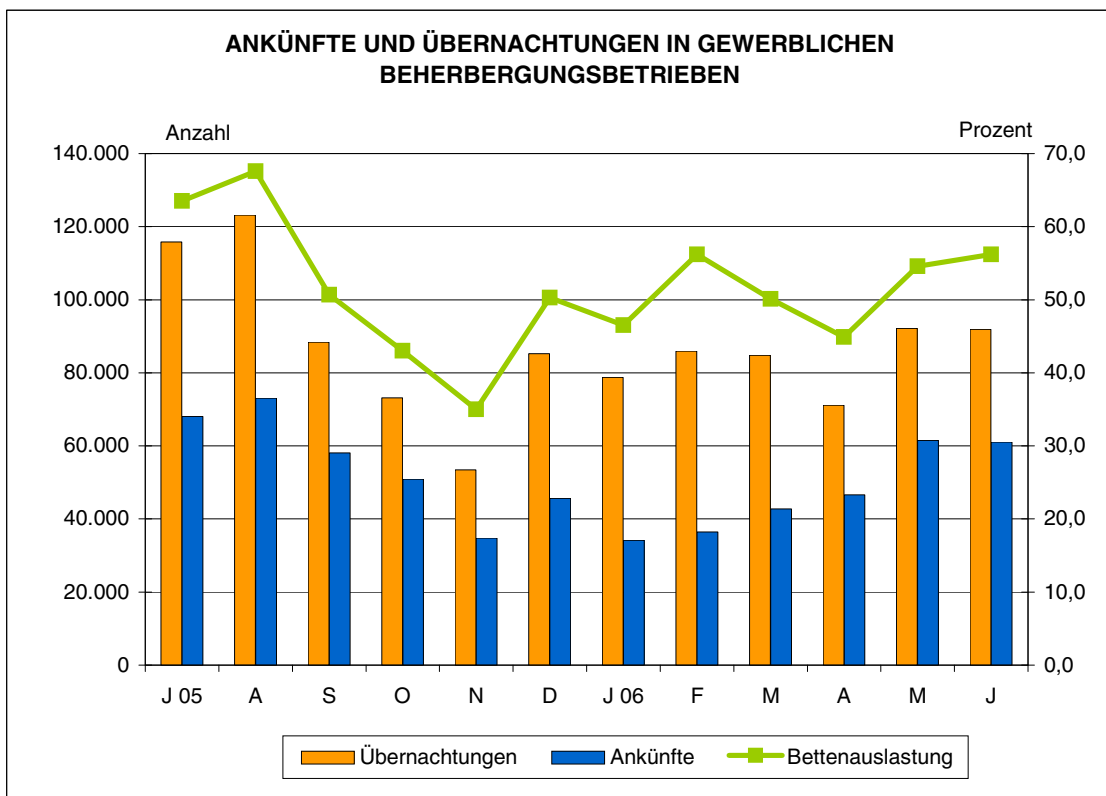
¹⁾ ab 1.1.1998 nur mehr zahlende Passagiere in Maschinen mit einem Gewicht über 2 Tonnen

Quelle: Tiroler Flughafen BetriebsgmbH

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	April	Mai	Juni	2006	2005

GEWERBLICHE BEHERBERGUNGSBETRIEBE

Betriebe	71	74	74	73	73
Betten	5.285	5.450	5.450	5.395	5.316
Fremdenankünfte insgesamt	46.619	61.460	61.050	169.129	152.524
dav. aus Österreich	10.973	13.482	11.533	35.988	31.127
aus dem Ausland	35.646	47.978	49.517	133.141	121.397
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	30.183	39.617	38.579	108.379	101.361
3- Stern	12.306	15.623	16.269	44.198	38.885
2/1- Stern	4.130	6.220	6.202	16.552	12.278
Fremdenübernachtungen insgesamt	71.175	92.190	91.877	255.242	243.555
dav. aus Österreich	18.041	21.743	18.250	58.034	56.198
aus dem Ausland	53.134	70.447	73.627	197.208	187.357
dar. aus Deutschland	9.847	9.667	10.161	29.675	28.737
Frankreich	1.237	2.169	2.678	6.084	5.235
Italien	8.453	4.580	4.792	17.825	15.197
Schweiz/Liechtenstein	2.602	3.011	2.624	8.237	9.311
Spanien	2.483	3.676	4.084	10.243	8.634
Vereinigtes Königreich	2.143	3.473	4.468	10.084	9.069
Australien u. Neuseeland	1.128	2.813	3.413	7.354	5.073
USA	4.951	10.805	14.881	30.637	27.580
Südostasien	425	1.261	680	2.366	3.303
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	44.553	58.558	57.844	160.955	159.882
3- Stern	19.325	22.341	23.019	64.685	58.775
2/1- Stern	7.297	11.291	11.014	29.602	24.898



Merkmal	Monat			2. Quartal	
	April	Mai	Juni	2006	2005

GEWERBLICHE BEHERBERGUNGSBETRIEBE

durchschn. Aufenthaltsdauer in Tagen	1,5	1,5	1,5	1,5	1,6
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	1,5	1,5	1,5	1,5	1,6
3- Stern	1,6	1,4	1,4	1,5	1,5
2/1- Stern	1,8	1,8	1,8	1,8	2,0
durchschn. Bettenauslastung (%)	44,9	54,6	56,2	52,0	50,3
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	47,0	58,4	59,6	55,1	54,2
3- Stern	50,0	59,2	63,0	57,3	54,4
2/1- Stern	29,0	36,5	36,8	34,4	30,7

SONSTIGE BEHERBERGUNGSBETRIEBE ¹⁾

Fremdenankünfte	4.446	5.594	6.964	17.004	18.020
Fremdenübernachtungen	9.157	10.417	12.952	32.526	34.764

1) Privatquartiere, Ferienwohnungen, Camping, Jugendherbergen, Schulungsheime, Schutzhütten

Quelle: stadteigene Erhebungen

CONGRESS und MESSE INNSBRUCK

Kongresse, Ausstellungen, Veranstaltungen	30	28	26	84	101
Teilnehmer	21.064	29.175	32.065	82.304	81.953

Quelle: Congress und Messe Innsbruck GmbH

LANDESTHEATER

Vorstellungen	36	37	38	111	116
Besucher	14.521	15.270	19.609	49.400	50.517
durchschn. Platzausnützung (%)	84,8	78,5	87,9	83,9	84,7

Quelle: Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Innsbruck

KAMMER-, MEISTER- und SYMPHONIEKONZERTEE

Besucher	2.238	4.463	-	6.701	7.809
----------	-------	-------	---	-------	-------

Quelle: Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Innsbruck, Festwochen der Alten Musik

LICHTSPIELSÄLE

Vorstellungen	2.249	2.183	2.064	6.496	5.957
Besucher	100.232	75.100	41.903	217.235	171.997
durchschn. Platzausnützung (%)	23,0	18,2	10,8	17,3	15,2

Quelle: stadteigene Erhebungen

INNSBRUCKER ALPENZOO

Besucher	23.287	22.301	20.616	66.204	65.866
----------	--------	--------	--------	--------	--------

Quelle: Innsbrucker Alpenzoo

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	April	Mai	Juni	2006	2005

JUGENDFÜRSORGE

Minderjährige unter....					
Obsorge	97	97	98	97	94
Sachwaltung	2.130	2.119	2.122	2.124	2.297

Quelle: stadteigene Erhebungen

GEBIETSKRANKENKASSE (Versichertenstand Innsbruck-Stadt)

Arbeiter	21.308	21.918	22.243	21.823	21.273
Angestellte	51.619	51.679	51.670	51.656	51.171
Selbstversicherte	2.776	2.791	2.820	2.796	2.823
Kriegshinterbliebene	38	38	38	38	39
zusammen	75.741	76.426	76.771	76.313	75.306

Quelle: Tiroler Gebietskrankenkasse

KRANKENANSTALTEN

Bettenzahl	1.825	1.825	1.822	1.824	1.827
Zahl der Patienten (am Monatsende)	1.095	1.429	1.205	1.243	1.277
Verpflegstage	46.388	48.539	46.154	141.081	143.140
durchschn. Bettenausnützung (%)	84,7	85,8	84,4	85,0	86,1
Verweildauer (Tage)	5,8	5,8	5,7	5,8	6,0

Quelle: TILAK, Sanatorium der Barmherzigen Schwestern, Militärspital

INNSBRUCKER MENÜ SERVICE

versorgte Personen	611	633	635	626	571
verabreichte Essen	13.362	14.121	13.617	41.100	38.217

Quelle: Innsbrucker Soziale Dienste gemeinnützige GmbH

"ESSEN OFENFRISCH" DER VOLKSHILFE

versorgte Personen	42	34	36	37	56
verabreichte Essen	908	848	802	2.558	3.475

Quelle: Volkshilfe Tirol

GRUNDSICHERUNGEN

unterstützte Haushalte im Erhebungszeitraum	1.400	1.453	1.418	1.922	2.132
---	-------	-------	-------	-------	-------

Merkmal	Nettoaussgaben im ... Quartal in 1.000 Euro				
	1. / 2006	4. / 2005	3. / 2005	2. / 2005	
Grundsicherungsausgaben insgesamt	2.809	2.441	2.661	2.779	2.937
dar. für Ernährung / Lebensunterhalt	1.073	1.007	1.031	1.136	1.205
für Unterkunft	1.114	888	1.111	1.111	1.005
für Krankenhilfe / -versicherung	504	433	388	440	449

Quelle: stadteigene Erhebungen

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	April	Mai	Juni	2006	2005

HAUSKRANKENPFLEGE ¹⁾, PFLEGEHILFE UND HAUSHALTSHILFE

Haushalts- und Altenhilfe					
versorgte Personen; Einrichtungen	518	529	536	528	525
dar. männlich	120	118	126	121	108
weiblich	397	411	410	406	407
dav. in keiner Pflegestufe	128	138	145	137	164
Pflegestufe 1	92	90	92	91	89
Pflegestufe 2	166	170	168	168	151
Pflegestufe 3	60	55	56	57	54
Pflegestufe 4	49	53	51	51	45
Pflegestufe 5	19	19	20	19	16
Pflegestufe 6	1	1	1	1	.
Pflegestufe 7	3	3	3	3	.
dar. bis 40. Lebensjahr	8	8	10	9	8
41 bis 50	4	5	5	5	9
51 bis 60	28	25	28	27	28
61 bis 65	21	24	24	23	28
66 bis 70	31	32	36	33	25
71 bis 75	43	50	48	47	36
76 bis 80	74	76	78	76	86
81 bis 85	157	154	155	155	154
86 bis 90	101	104	101	102	73
über 90	50	48	47	48	59
Pflegestunden insgesamt	5.135	5.436	5.205	15.776	14.805
dav. Haushaltshilfe	1.847	2.027	1.970	5.844	5.463
Pflegehilfe	2.497	2.546	2.446	7.489	6.142
Hauskrankenpflege ¹⁾	752	768	712	2.232	2.904
Hauskrankenpflege (mediz.)	39	95	77	211	296

¹⁾ nichtmedizinische Hauskrankenpflege

VERANSTALTUNGEN IN SPRENGELZENTREN

Eigenveranstaltungen	89	105	87	281	313
Teilnehmer	938	1.021	974	2.933	3.176
Fremdveranstaltungen	199	218	182	599	601
Teilnehmer	2.068	2.006	1.826	5.900	5.666

Quelle: Innsbrucker Soziale Dienste gemeinnützige Gmbh

MITTAGSTISCH IN STÄDT. SCHULEN, KINDERGÄRTEN, HORTEN

Mittagstisch in städt. Schulen					
Tagesheimschulen	11	11	11	11	7
betreute Kinder	456	449	445	450	282
konsumierte Essen	3.223	5.072	4.246	12.541	9.144
Mittagstisch in städt. Kindergärten					
Kindergärten	16	16	16	16	14
konsumierte Essen	3.424	5.398	5.463	14.285	15.335
Mittagstisch in städt. Horten					
Horte	10	10	10	10	10
konsumierte Essen	3.538	5.365	5.058	13.961	16.065

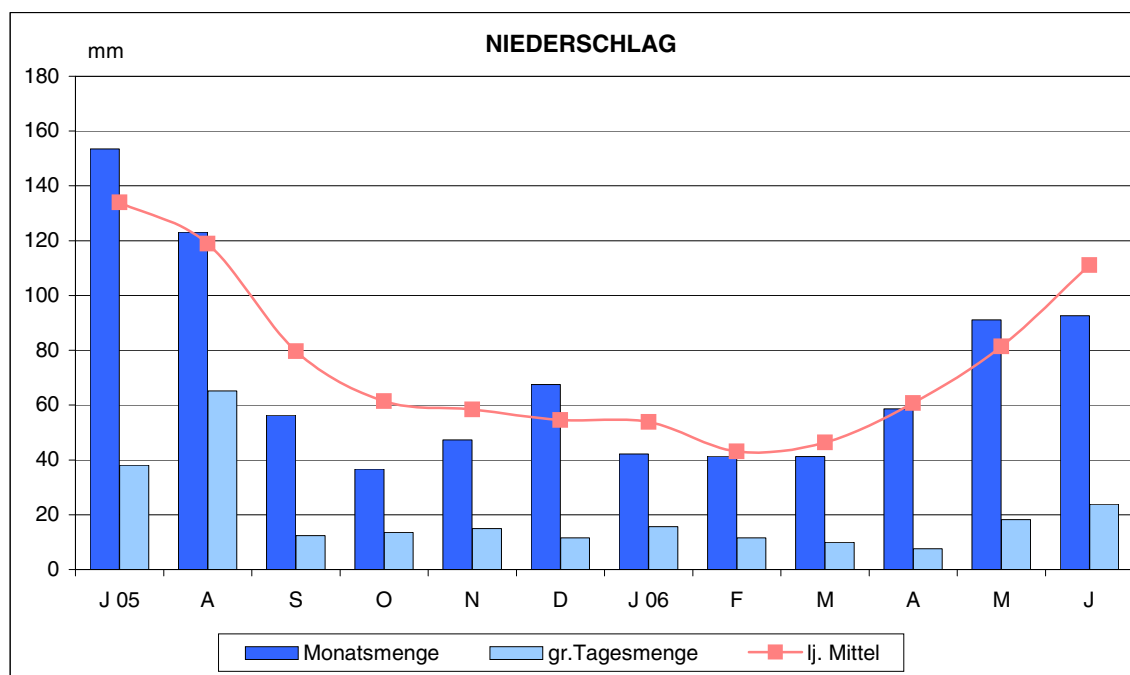
Quelle: stadteigene Erhebungen

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	April	Mai	Juni	2006	2005

WITTERUNGSÜBERSICHT

Luftdruck-Monatsmittel (hPa)	943,8	946,5	950,0	946,8	946,3
Maximum	949,0	953,8	956,9	956,9	960,7
Tag	24. u. 25.	28.	12.	12.6.	8.6.
Minimum	931,8	933,9	942,6	931,8	925,5
Tag	5.	20.	22.	5.4.	17.4.
Lufttemperatur-Monatsmittel (C°)	10,1	14,5	18,1	14,2	15,0
Maximum	24,2	26,9	32,4	32,4	34,9
Tag	26. u. 28.	16.	15.	15.6.	24.6.
Minimum	-1,8	3,7	4,6	-1,8	0,0
Tag	7.	1.	8.	7.4.	22.4.
mittlere relative Feuchtigkeit (%)	67	69	68	68	62
Sonnenscheindauer (Stunden)	166,5	199,1	234,1	599,7	629,1
Bewölkungsmittel (Zehntel)	7,3	7,8	7,0	7,4	7,3
Niederschlagsmenge (mm)	58,6	91,1	92,6	242,3	193,2
größte Tagesmenge (mm)	7,6	18,2	23,8	23,8	14,6
Tag	10.	13.	22.	22.6.	3.5.
Summe der Neuschneehöhen (cm)	-	-	-	-	-
Tage mit Niederschlägen	17	18	16	51	42
davon mit Regen	15	18	16	49	41
Schneeregen	2	-	-	2	1
Schneefall	-	-	-	-	-
Tage mit Schneedecke	-	-	-	-	-
Gewitter	-	-	4	4	4
Tage mit Südföhn	2	3	1	6	9
Frosttage (Temp.Min. < 0C°)	3	-	-	3	-
Eistage (Temp.Max. < 0C°)	-	-	-	-	-
Sommertage (Temp.Max. > 25C°)	-	5	19	24	30
Tropentage (Temp.Max. > 30C°)	-	-	11	11	15
heitere Tage (Bewölkungsmittel < 2,0)	3	1	2	6	8
trübe Tage (Bewölkungsmittel > 8,0)	15	22	12	49	45
Tage ohne Sonne	-	2	1	3	4

Quelle: Institut für Meteorologie und Geophysik der Universität Innsbruck



Merkmal	Standort der Messstelle	Monat			2. Quartal	
		April	Mai	Juni	2006	2005

MESSERGEBNISSE DER IMMISSIONSÜBERWACHUNG

SCHWEFELDIOXID (SO₂)

Monatsmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	2	1	1	1	1
Max. Tagesmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	4	2	2	4	4

STICKSTOFFMONOXID (NO)

Monatsmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	17	15	14	15	17
	Andechsstr.	13	12	9	11	10
	Nordkette	1	1	1	1	1

Max. Tagesmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	37	29	28	37	52
	Andechsstr.	23	22	24	24	28
	Nordkette	2	1	1	2	2

STICKSTOFFDIOXID (NO₂)

Monatsmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	45	39	34	39	39
	Andechsstr.	31	28	26	28	28
	Nordkette	5	4	4	4	4

Max. Tagesmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	64	59	51	64	64
	Andechsstr.	46	44	45	46	48
	Nordkette	9	9	6	9	16

OZON (O₃)

Monatsmittel (µg/m ³)	Andechsstraße	50	51	59	53	59
	Sadrach	67	70	77	71	75
	Nordkette	107	106	117	110	108

Max. Tagesmittel (µg/m ³)	Andechsstraße	81	79	94	94	109
	Sadrach	102	107	121	121	116
	Nordkette	133	137	148	148	144

FEINSTAUB PM10 GRAV.

Monatsmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	20	22	24	22	22
	Andechsstr.	20	19	22	20	.

Max. Tagesmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	28	41	49	49	57
	Andechsstr.	30	33	43	43	.

FEINSTAUB PM2.5 GRAV.

Monatsmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	15	15	16	15	15
-----------------------------------	-----------------	----	----	----	----	----

Max. Tagesmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	20	34	26	34	41
---------------------------------------	-----------------	----	----	----	----	----

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Landesforstinspektion

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	April	Mai	Juni	2006	2005

WASSERVERSORGUNG

Wasserdargebot aller eingeleiteter Quellen					
insgesamt (1.000 m ³)	.	.	.	.	7.731
Schüttung der Mühlauer Quellen					
Max. Schüttung (l/sec.)	.	.	.	.	1.150
Min. Schüttung (l/sec.)	.	.	.	.	677
Wasserabgabe insgesamt (1.000 m³)	.	.	.	.	3.367
angeschlossene Objekte	.	.	.	.	11.785

1) bis auf Weiteres leider keine Daten; werden in einem Beiblatt ab Verfügbarkeit nachgereicht werden!

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

STROMVERSORGUNG (MWh)

Stromaufbringung insgesamt	65.198	65.086	62.831	193.115	190.426
dav. TIWAG Bezug	43.761	26.236	24.412	94.409	103.117
Kraftwerkseinspeisung Nicht-Öko	20.198	37.160	36.557	93.915	67.322
Kraftwerkseinspeisung Öko	1.238	1.689	1.862	4.789	19.987
Netzverluste	3.179	3.240	3.117	9.536	9.338
Abgabe aus dem Netz an den Verbraucher	62.018	61.846	59.714	183.578	181.088

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

GASVERSORGUNG

Gasbezug (1.000 Nm³)	3.647	1.298	1.783	6.728	6.790
angeschlossene Objekte	5.584	5.597	5.606	5.596	5.421

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

INNSBRUCKER KLÄRANLAGE ¹⁾

Behandelte Abwassermenge (1.000 m³)	1.449,2	1.545,4	4.587,1	7.581,7	4.383,3
Schmutzstoffe					
Organische Verschmutzung (BSB₅²⁾)					
Zulaufrecht (in Tonnen)	495,4	417,8	452,2	1.365,4	1.438,5
Restverschmutzung (Tonnen)	6,3	5,6	6,0	17,9	20,0
Reinigungsleistung in %	98,7	98,7	98,7	98,7	98,6
Stickstoff					
Zulaufrecht (in Tonnen)	63,8	67,6	65,9	197,3	212,2
Restverschmutzung (Tonnen)	22,3	17,4	18,5	58,2	43,9
Reinigungsleistung in %	65,0	74,3	71,9	70,5	79,3
Phosphor					
Zulaufrecht (in Tonnen)	10,4	9,5	11,1	31,0	31,7
Restverschmutzung (Tonnen)	1,9	1,2	0,8	3,6	3,6
Reinigungsleistung in %	81,7	87,4	92,6	87,4	88,5

1) Das Entsorgungsgebiet umfasst Innsbruck und 14 Umlandgemeinden; Rundungsfehler nicht ausgeglichen.

2) BSB₅: Biologischer Sauerstoffbedarf in 5 Tagen

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	April	Mai	Juni	2006	2005

MÜLLANLIEFERUNG IN DIE DEPONIE AHRENTAL (in Tonnen) ¹⁾

Anlieferung insgesamt	23.634	23.603	9.005	56.241	22.379
darunter Hausmüll ²⁾	4.607	5.135	4.612	14.354	13.979
Sperrmüll	1.222	1.238	938	3.398	3.215
Industrie- u. Gewerbemüll	970	1.323	891	3.184	3.242
Baustellenabfall	231	254	199	685	1.016
Rechengut	85	90	78	252	276

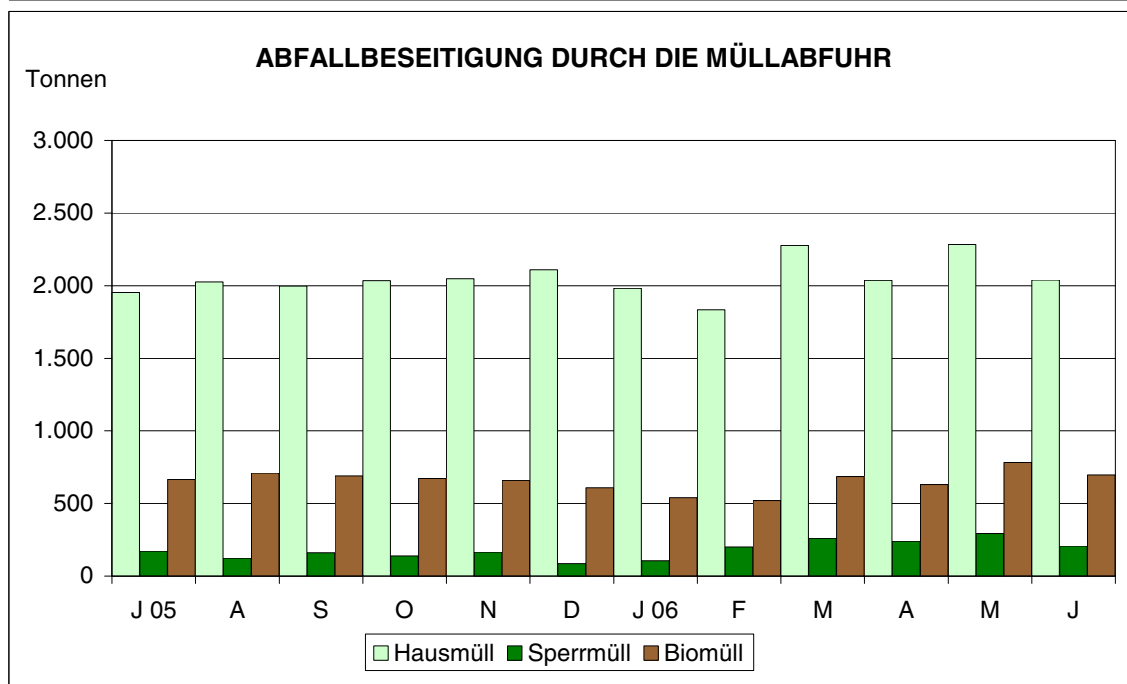
1) ab Oktober 1999 einschließlich Anlieferungen durch die ATM; im Quartal 2/06 Deponierung von Altlasten

2) inklusive Anlieferungen aus Pill

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

ABFALLBESEITIGUNG DURCH DIE MÜLLABFUHR (in Tonnen)

Abgeführte Müllmenge insgesamt	2.910	6.006	2.941	11.857	9.108
davon Hausmüll	2.038	2.283	2.038	6.359	6.255
Sperrmüll	241	2.940	207	3.388	679
Biomüll	631	783	696	2.110	2.173



Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

BESEITIGUNG VON ALT- UND PROBLEMSOFFEN (in Tonnen)

Altpapier - Papier	915,5	1.013,9	884,7	2.814,1	2.638,9
Altpapier - Kartonagen	32,4	32,8	29,2	94,4	112,9
Altmetalle - Metallverpackung	33,2	41,7	29,8	104,7	123,3
Altkunststoff	181,1	212,8	188,6	582,5	559,1
Altglas (Hohlglas - Container)	335,2	435,4	321,3	1.091,9	996,8
Altglas (Flachglas)	7,4	4,2	7,2	18,9	28,1
Problemstoffe	38,3	25,2	27,0	90,5	93,2
Kühlgeräte	19,7	15,7	8,0	43,3	25,0
Altmetalle - Eisenschrott	113,0	113,9	92,5	319,5	413,3
Elektronikschrött	74,6	77,5	67,8	219,9	106,2

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

Immobilienpreise im Städtevergleich

1. Allgemeines:

Der vom Fachverband der Immobilien- und Vermögenstreuhänder jährlich herausgegebene Immobilienpreisspiegel ist im Laufe der Zeit zu einer unverzichtbaren Informationsquelle sowohl für Konsumenten als auch für Investoren geworden.

Die Marktstudie erhebt mittels Datenerfassungsbögen diverse Objektkategorien des Immobilienbereichs (Baugrundstücke, Grundstücke für Betriebsansiedlung, Eigentumswohnungen, Reihenhäuser, Einfamilienhäuser, Mietwohnungen, Mieten für Büroflächen und Geschäftslokale), wobei nicht der erzielbare Preis für das Einzelobjekt, sondern ein statistisch errechneter Durchschnittswert für den Vergleich herangezogen wird. Dieser wird durch das arithmetische Mittel der Einzelpreise ausgedrückt. Selbstverständlich können für Einzelobjekte höhere oder niedrigere Preise erzielt werden. Extremwerte wurden bei der Auswertung der Erhebungen – um Verzerrungen zu vermeiden - ausgeschieden.

Alle in den Tabellen angegebenen Durchschnittspreise sind Eurobeträge pro Quadratmeter. Bei den Durchschnittsmieten handelt es sich um Nettomieten (ohne Betriebskosten und Umsatzsteuer) und in den Durchschnittsverkaufspreisen ist die Umsatzsteuer nicht enthalten.

Verglichen wird die Preisentwicklung in den größeren österreichischen Landeshauptstädten durch die Gegenüberstellung der Durchschnittsbeträge für die Jahre 2002 und 2006. Es liegt auf der Hand, dass dabei dem Abschneiden und der Rolle Innsbrucks unser besonderes Interesse gilt.

Mittels Indexierung (Innsbruck = 100) wird versucht, das Preisverhältnis gegenüber den anderen Landeshauptstädten plakativ darzustellen. Ursachenforschung bezüglich der Unterschiede wird bewusst nicht betrieben, dokumentiert werden die reinen Fakten.

Um jedoch die preislichen Veränderungen im Kontext beurteilen zu können, sei erwähnt, dass von 2002 bis 2006 der Baukostenindex um 10,2 und der Verbraucherpreisindex um 5,8 Prozent gestiegen sind.

2.1. Baugrundstücke für freistehende Einfamilienhäuser (600 – 800 m²)

Es handelt sich dabei um Grundstücke, die sich zur Bebauung mit freistehenden Einfamilienhäusern eignen. Die Lagekomponenten (normale bzw. sehr gute Wohnlage) berücksichtigen die Struktur der Bebauung, die verkehrsmäßige Erschließung, so wie die Versorgung mit öffentlichen Einrichtungen und Infrastruktur. Aber auch allfällige Beeinträchtigungen spielen eine Rolle. Berücksichtigt werden bei der Einstufung auch Faktoren, die

sich aus der historischen Entwicklung (besonders geschätzte Wohnlage, Villenlage etc.) herleiten lassen.

Baugrundstücke in normaler Wohnlage waren und sind in Innsbruck am teuersten. 2002 musste man für einen Quadratmeter Baugrund bereits 353,4 € bezahlen. In Wien zahlte man für die gleiche Kategorie 273,8 € und in Salzburg – Innsbruck besonders ähnlich – 224,8 €. Am billigsten erhielt man den Grund in Klagenfurt, wo man 61,8 € pro Quadratmeter in Rechnung gestellt bekam.

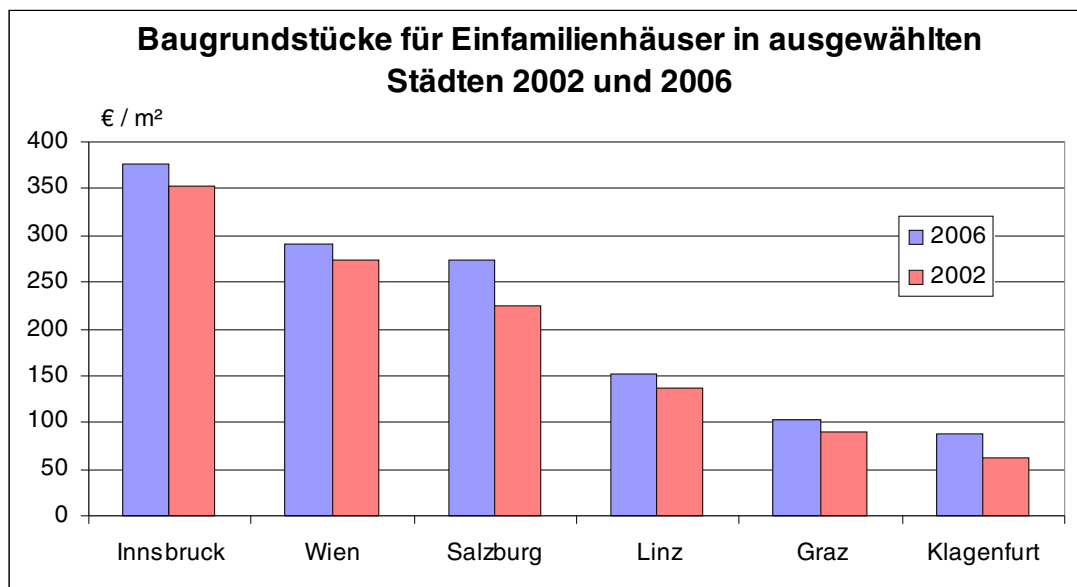
Tabelle 1: Baugrundstücke für freistehende Einfamilienhäuser 2002 und 2006 nach Wohnlage

Stadt	Euro pro Quadratmeter							
	normale Wohnlage		Veränderung		sehr gute Wohnlage		Veränderung	
	2002	2006	abs.	in %	2002	2006	abs.	in %
Klagenfurt	61,8	87,3	25,5	41,3	215,4	234,0	18,6	8,6
Linz	136,7	151,2	14,5	10,6	317,0	336,8	19,8	6,2
Salzburg	224,8	274,8	50,0	22,2	477,6	580,0	102,4	21,4
Graz	90,6	103,0	12,4	13,7	229,7	239,5	9,8	4,3
Innsbruck	353,4	376,2	22,8	6,5	579,8	559,1	-20,7	-3,6
Wien	273,8	291,6	17,8	6,5	465,9	512,1	46,2	9,9

Quelle: Immobilienpreisspiegel der WKO 2002 und 2006

Bis 2006 sind Grundstücke der erwähnten Art in allen Landeshauptstädten teurer geworden. In Innsbruck und Wien erhöhte sich der Quadratmeterpreis, wohlgerneht von einer bereits hohen Ausgangsbasis, "bloß" um jeweils 6,5 Prozent. Klagenfurt liegt mit einer Teuerungsrate von 41,3 Prozent klar voran, gefolgt von Salzburg mit 22,2 Prozent.

Abbildung 1:



Entsprechende Grundstücke in sehr guter Wohnlage sind um ein Vielfaches teurer. In der Tiroler Landeshauptstadt hat man 2002 dafür knapp 580 € ausgeben müssen. Mit Ausnahme von Salzburg war und bleibt der Abstand zu den anderen Metropolen außergewöhnlich groß. In Klagenfurt und Graz zahlte man 2002 für einen Quadratmeter rund ein Drittel des Innsbrucker Preises. Die Situation hat sich 2006 etwas geändert. Während die Baugrundstücke in Innsbruck billiger geworden sind (- 3,6 %), gab es in den übrigen Städten durchwegs eine Kostenerhöhung, die in Salzburg mit einem Plus von 21,4 Prozent (+ 102,4 €) besonders ergiebig ausgefallen ist. Baugründe in sehr guter Wohnlage sind momentan in Salzburg mit 580 € pro Quadratmeter weitaus am teuersten.

Tabelle 2: Baugrundstücke für freistehende Einfamilienhäuser nach Wohnlage; Innsbruck = 100

Stadt	Innsbruck = 100					
	normale Wohnlage		gute Wohnlage		sehr gute Wohnlage	
	2002	2006	2002	2006	2002	2006
Klagenfurt	17,5	23,2	26,4	29,3	37,2	41,9
Linz	38,7	40,2	42,8	47,8	54,7	60,2
Salzburg	63,6	73,0	70,3	86,8	82,4	103,7
Graz	25,6	27,4	31,3	36,7	39,6	42,8
Innsbruck	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Wien	77,5	77,5	78,6	85,0	80,4	91,6

Quelle: Immobilienpreisspiegel der WKO 2002 und 2006

Auf den Innsbrucker Quadratmeterpreis bezogen ist Klagenfurt in allen Lagekomponenten am günstigsten. Die normale Wohnlage kostet weniger als ein Viertel und die gute Wohnlage etwa 30 Prozent des Innsbrucker Preises. Sogar in sehr guter Wohnlage ist der Quadratmeter um mehr als die Hälfte billiger. Graz ist zwar etwas teurer, aber selbst in der exklusivsten Wohngegend sind maximal 43 Prozent des Innsbrucker Betrages zu veranschlagen. Wer in Linz ein Einfamilienhaus in sehr guter Wohnlage errichtet, tut sich geldmäßig beträchtlich leichter als ein "Häuselbauer" in Innsbruck (60,2 %). Der Wiener Quadratmeterpreis (Durchschnitt der 23 Bezirke) kommt besonders in den besseren Wohnlagen jenem von Innsbruck schon recht nahe. Salzburg hat in der sehr guten Wohnlage die Nase vorn (103,7 %), bleibt sonst aber preismäßig hinter Innsbruck zurück (siehe Tabelle 2).

2.2. Grundstücke für Betriebsansiedlung

Die Ansiedlung von Betrieben, so wichtig sie für die Arbeitsplatzbeschaffung auch wäre, scheitert oft schon daran, dass es an geeigneten Grundstücken mangelt. Schwer an den Mann zu bringen sind Grundstücke mit einfachem Nutzungswert. Diese verfügen meist

über keine optimale Verkehrsanbindung und kaum über adäquate Infrastruktur. Selten sind sie aufgeschlossen und zudem liegen sie meist am Rand. Gefragt sind vielmehr Grundstücke mit sehr gutem Nutzungswert. Neben einer idealen Verkehrsanbindung (Nähe Autobahnausfahrt, Gleisanschluss) ist dort auch die notwendige Infrastruktur vorhanden.

Für Grundstücke mit einfachem Nutzungswert wurden laut dieser Marktstudie heuer in Innsbruck 164,3 € pro Quadratmeter verlangt. Gegenüber 2002 hat sich der Preis um 12,2 Prozent erhöht. Grundstücke dieser Kategorie waren damals in Salzburg um 5,5 und in Wien um 17,9 Prozent teurer als in Innsbruck. 2006 musste man dann in Wien und Salzburg ähnliche Preise zahlen wie in Innsbruck.

Tabelle 3: Grundstücke für Betriebsansiedlung 2002 und 2006 nach Nutzungswert

Stadt	Euro pro Quadratmeter							
	einfacher Nutzungswert		Veränderung		sehr guter Nutzungswert		Veränderung	
	2002	2006	abs.	in %	2002	2006	abs.	in %
Klagenfurt	51,1	44,0	-7,1	-13,9	166,0	120,0	-46,0	-27,7
Linz	75,2	93,0	17,8	23,7	190,0	201,3	11,3	5,9
Salzburg	154,5	160,4	5,9	3,8	303,4	287,0	-16,4	-5,4
Graz	69,4	85,8	16,4	23,6	152,5	181,2	28,7	18,8
Innsbruck	146,4	164,3	17,9	12,2	366,3	361,9	-4,4	-1,2
Wien	172,6	163,1	-9,6	-5,5	274,8	278,8	4,1	1,5

Quelle: Immobilienpreisspiegel der WKO 2002 und 2006

In Klagenfurt waren Grundstücke zur Betriebsansiedlung bereits 2002 am günstigsten (51,1 €/m²) und sind es heute immer noch (44,0 €). Wien und Klagenfurt sind die einzigen Städte in denen sich der Preis verringert hat. Die höchste Preissteigerung gab es in Graz (+ 23,6 %) und Linz (+ 23,7 %).

Tabelle 4: Grundstücke für Betriebsansiedlung 2002 und 2006 nach Nutzungswert; Innsbruck = 100

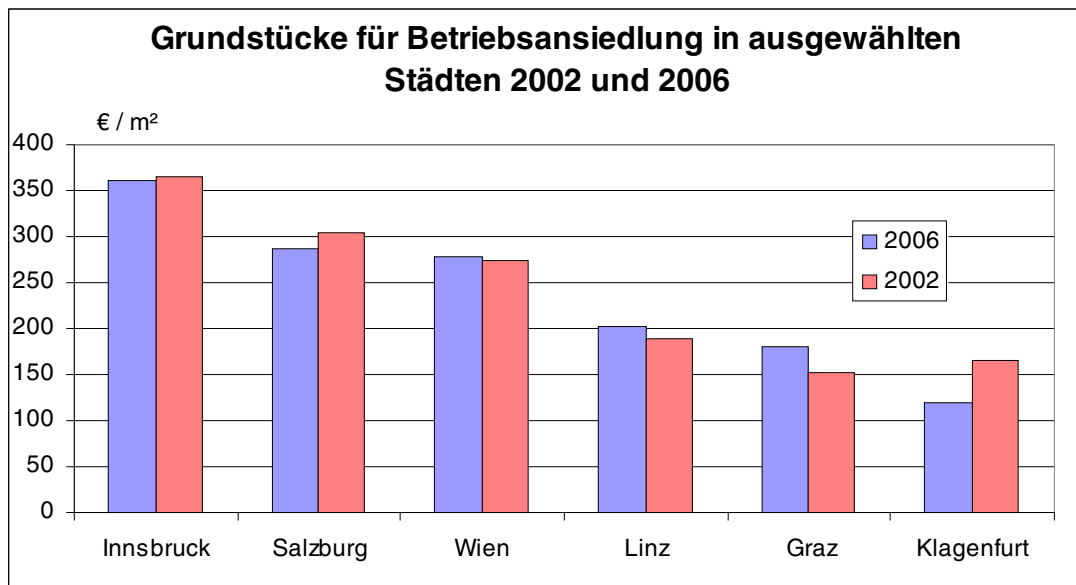
Stadt	Innsbruck = 100					
	einfacher Nutzungswert		guter Nutzungswert		sehr guter Nutzungswert	
	2002	2006	2002	2006	2002	2006
Klagenfurt	34,9	26,8	32,9	27,9	45,3	33,2
Linz	51,4	56,6	48,6	54,7	51,9	55,6
Salzburg	105,5	97,6	80,2	79,1	82,8	79,3
Graz	47,4	52,2	42,0	45,3	41,6	50,1
Innsbruck	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Wien	117,9	99,3	78,1	74,2	75,0	77,0

Quelle: Immobilienpreisspiegel der WKO 2002 und 2006

Aber immer noch bezahlt man dort lediglich einen Bruchteil der Preise von Salzburg, Wien und Innsbruck.

Eine Betriebsansiedlung auf einem bestens geeignetem Grundstück (sehr guter Nutzungswert) ist gerade in Innsbruck eine Frage des Geldes. Unter 360 € pro Quadratmeter sind solche Gründe trotz einer Verbilligung um 1,2 Prozent immer noch nicht zu haben. Überall sonst können derartige Grundstücke beträchtlich günstiger erstanden werden. In Salzburg etwa um 287,0 € und in Wien um 278,8 €. Außer in Innsbruck ist der Quadratmeterpreis seit 2002 noch in Salzburg (- 5,4 %) und Klagenfurt (- 27,7 %) gesunken. Verglichen mit Innsbruck sind Betriebsansiedlungsgrundstücke in Klagenfurt überaus preiswert. In bester Lage gibt man für einen Quadratmeter lediglich ein Drittel des Innsbrucker Preises aus. Rund die Hälfte ist in Graz und Linz zu bezahlen und drei Viertel der Summe in Wien und Salzburg. Nur 2002 war ein Quadratmeter (einfacher Nutzungswert) in Salzburg teurer (105,5 %). Ansonsten war der in Innsbruck verlangte Preis in sämtlichen Nutzungskategorien höher.

Abbildung 2:



2.3. Eigentumswohnungen – Erstbezug

Eigentumswohnungen im Erstbezug mit einem mittleren Wohnwert (gemischt- bebaute Wohnlage, normale verkehrsmäßige Erschließung, Mindestausstattung und anspruchslöse Architektur) wurden 2002 in Innsbruck zu einem Quadratmeterpreis von 1.876,3 € offeriert. Inzwischen muss man aber 113,4 € (+ 6,0 %) dazulegen. Weitaus am teuersten sind neue Eigentumswohnungen dieser Kategorie in Salzburg. Verglichen mit Innsbruck ist zurzeit mit einem um rund 20 Prozent höheren Preis zu rechnen. Klagenfurt und Linz waren schon 2002 - und sind es auch weiterhin - immer noch am billigsten. Mit knapp 1.600

€ werden die Preisvor gaben der anderen Städten merklich unterschritten. Abgehoben sind die Preise in Salzburg, wo für einen Quadratmeter nicht weniger als 2.439,3 € zu berappen sind.

Tabelle 5: Eigentumswohnungen mit Erstbezug 2002 und 2006 nach Wohnwert

Stadt	Euro pro Quadratmeter							
	mittlerer Wohnwert		Veränderung		sehr guter Wohnwert		Veränderung	
	2002	2006	abs.	in %	2002	2006	abs.	in %
Klagenfurt	1.457,0	1.593,0	136,0	9,3	2.083,4	2.383,0	299,6	14,4
Linz	1.693,0	1.615,9	-77,1	-4,6	2.348,0	2.044,3	-303,7	-12,9
Salzburg	2.161,0	2.439,3	278,3	12,9	3.113,4	3.529,5	416,1	13,4
Graz	1.746,5	1.834,0	87,5	5,0	2.405,3	2.677,2	271,9	11,3
Innsbruck	1.876,3	1.989,7	113,4	6,0	2.587,8	2.954,4	366,6	14,2
Wien	1.934,9	1.959,1	24,2	1,2	2.696,9	2.461,1	-235,8	-8,7

Quelle: Immobilienpreisspiegel der WKO 2002 und 2006

Billiger geworden sind Eigentumswohnungen mit mittlerem Wohnwert im Beobachtungszeitraum nur in der oberösterreichischen Landeshauptstadt (- 77,1 €; - 4,6 %). In Salzburg haben sie sich um 13 Prozent verteuert und in Klagenfurt um 9 Prozent. Auffallend stabil sind die Preise für diese Wohnungskategorie in Wien mit einem Plus von 1,2 Prozent. Auch bei den Preisen für die Eigentumswohnungen mit sehr gutem Wohnwert liegt Salzburg klar voran (3.529,5 €). Innsbruck (2.954,4 €) nimmt den zweiten Rang vor Graz (2.677,2 €) ein. Das Schlusslicht bildet Linz mit 2.044,3 €. Die Steigerungsrate gegenüber 2002 war in Klagenfurt und Innsbruck mit jeweils rund 14 Prozent am größten. Gesunken sind die Preise in Wien (- 8,7 %) und Linz (- 12,9 %).

Tabelle 6: Eigentumswohnungen mit Erstbezug 2002 und 2006 nach Wohnwert; Innsbruck = 100

Stadt	Innsbruck = 100					
	mittlerer Wohnwert		guter Wohnwert		sehr guter Wohnwert	
	2002	2006	2002	2006	2002	2006
Klagenfurt	77,7	80,1	75,1	81,0	80,5	80,7
Linz	90,2	81,2	86,7	74,0	90,7	69,2
Salzburg	115,2	122,6	113,7	118,4	120,3	119,5
Graz	93,1	92,2	86,6	88,6	92,9	90,6
Innsbruck	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Wien	103,1	98,5	95,6	83,3	104,2	83,3

Quelle: Immobilienpreisspiegel der WKO 2002 und 2006

Bezogen auf Innsbruck sind die Preise in Salzburg für neu errichtete Eigentumswohnungen sämtlicher Kategorien durchschnittlich um 20 Prozent höher. In Klagenfurt und Wien

fallen für einen Quadratmeter (sehr guter Wohnwert) zirka 80 Prozent der pekuniären Innsbrucker Aufwendungen an. Linz, das 2002 preismäßig noch mit Graz konkurriert hat, ist billiger geworden (- 12,9 %). Bei den aktuellen Grazer Preisen hat sich der Abstand zu den in Innsbruck verlangten Beträgen in allen Kategorien unwesentlich verändert.

2.4. Gebrauchte Eigentumswohnungen

Ältere Eigentumswohnungen sind im Schnitt um einige hundert Euro pro Quadratmeter günstiger zu erwerben. Laut Auskunft von Immobilienfachleuten sind gerade unsanierte Wohnungen in Bauten der 60er- bis 80er- Jahre momentan nur schwer verkäuflich. Diese werden von den Konsumenten als qualitativ minderwertig empfunden, wobei vor allem die hohen Heiz- und Sanierungskosten abschrecken sollen.

Tabelle 7: Gebrauchte Eigentumswohnungen 2002 und 2006 nach Wohnwert

Stadt	Euro pro Quadratmeter							
	mittlerer Wohnwert		Veränderung		sehr guter Wohnwert		Veränderung	
	2002	2006	abs.	in %	2002	2006	abs.	in %
Klagenfurt	909,4	966,7	57,3	6,3	1.428,6	1.525,0	96,4	6,7
Linz	1.150,4	1.066,1	-84,3	-7,3	1.908,8	1.832,5	-76,3	-4,0
Salzburg	1.370,6	1.467,0	96,4	7,0	2.040,4	2.375,1	334,7	16,4
Graz	1.161,2	1.156,5	-4,7	-0,4	1.897,8	1.951,9	54,1	2,9
Innsbruck	1.565,9	1.586,9	21,0	1,3	2.200,9	2.293,9	93,0	4,2
Wien	1.407,9	1.370,4	-37,5	-2,7	2.143,6	2.000,9	-142,8	-6,7

Quelle: Immobilienpreisspiegel der WKO 2002 und 2006

Für gebrauchte Eigentumswohnungen mit einer mittleren Ausstattung muss in Innsbruck mit 1.587 € der höchste Kaufpreis entrichtet werden. Die gleiche Kategorie kostet in Salzburg 1.467 € und in Wien 1.370 € pro Quadratmeter. Unter 1.000 Euro liegt der Preis lediglich in Klagenfurt (966,7 €).

Angezogen haben die Preise gegenüber 2002 in Klagenfurt (+ 6,3 %), Salzburg (+ 7,0 %) und auch in Innsbruck (+ 1,3 %). Im Gegensatz zu Graz, wo die Preise nahezu unverändert geblieben sind (- 0,4 %), ergibt der Jahresvergleich für Wien und Linz eine Reduktion von 2,7 bzw. 7,3 Prozent.

Auch gebrauchte Eigentumswohnungen mit sehr gutem Wohnwert erzielten 2002 in Innsbruck den höchsten Preis (2.200,9 €/m²). Eine Erhöhung um rund 16 Prozent hat 2006 Salzburg in diese für Käufer wenig erfreuliche Position gehievt. In Klagenfurt, der diesbezüglich billigsten Stadt, zahlt man trotz einer Verteuerung (+ 6,7 %) einen um 850 € niedrigeren Quadratmeterpreis. Erschwinglicher sind gebrauchte Eigentumswohnungen in Linz (- 4,0 %) und Wien (- 6,7 %) geworden. Die bereits angesprochene Steigerungsrate

in Salzburg hebt sich deutlich von jener der anderen Städte ab. Unter der Inflationsrate (5,8 %) liegt die Verteuerung in Innsbruck (+ 4,2 %) und Graz (+ 2,9 %).

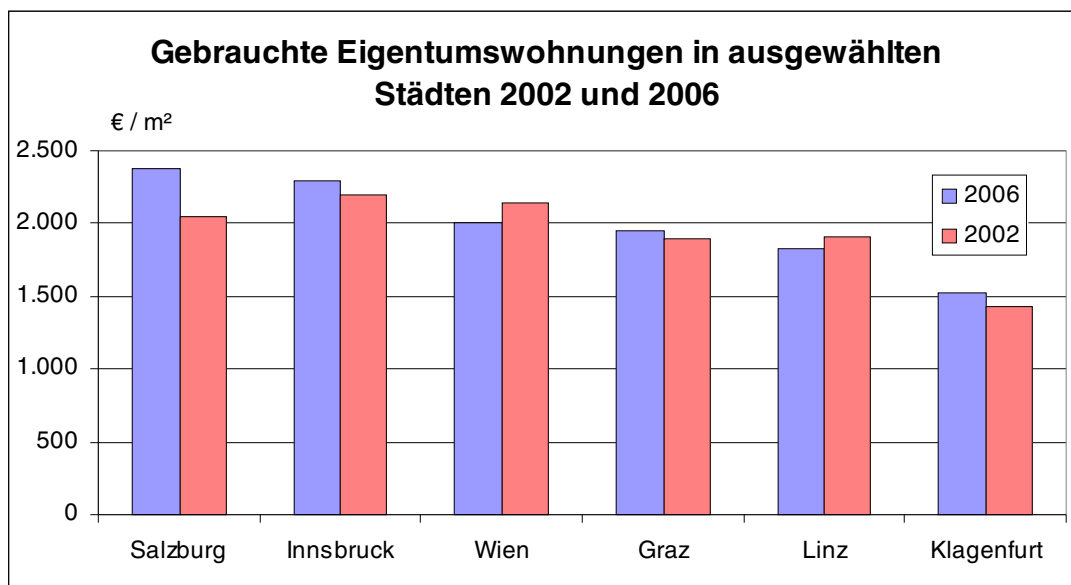
Tabelle 8: Gebrauchte Eigentumswohnungen 2002 und 2006 nach Wohnwert; Innsbruck = 100

Stadt	Innsbruck = 100					
	mittlerer Wohnwert		guter Wohnwert		sehr guter Wohnwert	
	2002	2006	2002	2006	2002	2006
Klagenfurt	58,1	60,9	59,9	62,9	64,9	66,5
Linz	73,5	67,2	78,4	73,7	86,7	79,9
Salzburg	87,5	92,4	82,8	91,9	92,7	103,5
Graz	74,2	72,9	78,6	76,5	86,2	85,1
Innsbruck	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Wien	89,9	86,4	86,9	85,8	97,4	87,2

Quelle: Immobilienpreisspiegel der WKO 2002 und 2006

Gebrauchte Eigentumswohnungen mit mittlerem und gutem Wohnwert kosten in Innsbruck am meisten, in Klagenfurt am wenigsten. Bei den Quadratmeterpreisen der Wohnungen mit sehr gutem Wohnwert hat Salzburg Innsbruck überflügelt (103,5 %). Beachtlich sind die regionalen Unterschiede. So sind etwa in Klagenfurt "nur" zwei Drittel und in Linz etwas mehr als drei Viertel des Innsbrucker Preises zu bezahlen. Rund 15 Prozent billiger sind gebrauchte Eigentumswohnungen der besten Kategorie in Graz und Wien. Weitaus größer sind die Unterschiede bei den einfach ausgestatteten Wohnungen. Auf den Innsbrucker Preis bezogen (1.586,9 €) kosten diese Unterkünfte in Linz 67,2 und in Klagenfurt 60,9 Prozent der genannten Summe. Graz liegt um 27,1 Prozent und Wien um 13,6 Prozent darunter..

Abbildung 3:



2.5. Mietwohnungen mit frei vereinbarem Mietzins (§ 1 Abs. 4 MRG)

Mieten für Wohnungen, die keiner gesetzlichen Preisobergrenze unterliegen, haben sich rundum verteuert. Pro Quadratmeter muss in Innsbruck (mittlerer Wohnwert) mit einem Mietzins von 7,2 € kalkuliert werden. In Wien und Salzburg, beides auch vornehme Wohngegenden, ist der Quadratmeterpreis um einen Euro niedriger.

Tabelle 9: Mietwohnungen 2002 und 2006 nach Wohnwert

Stadt	Euro pro Quadratmeter							
	mittlerer Wohnwert ¹⁾		Veränderung		sehr guter Wohnwert ¹⁾		Veränderung	
	2002	2006	abs.	in %	2002	2006	abs.	in %
Klagenfurt	4,9	4,8	-0,1	-2,0	6,4	7,1	0,7	10,9
Linz	5,2	5,7	0,5	9,6	6,9	7,9	1,0	14,5
Salzburg	5,4	6,2	0,8	14,8	7,9	9,4	1,5	19,0
Graz	5,2	5,6	0,4	7,7	7,9	8,1	0,2	2,5
Innsbruck	6,8	7,2	0,4	5,9	9,6	10,0	0,4	4,2
Wien	6,2	6,1	-0,1	-1,7	8,4	8,6	0,3	3,1

1) bis 60 m²

Quelle: Immobilienpreisspiegel der WKO 2002 und 2006

Linz und Graz haben mit 5,7 bzw. 5,6 € fast identische Mietpreise, Klagenfurt dagegen ist auch bei den Mieten außergewöhnlich human (4,8 €). Die Mieten in der Kategorie "mittlerer Wohnwert" sind gegenüber 2002 in Salzburg mit einem Plus von 14,8 Prozent in die Höhe geschneit. Wohnungsmieter in Linz mussten eine Anhebung um 9,6 Prozent in Kauf nehmen und in Graz waren 7,7 Prozent mehr Miete pro Quadratmeter zu zahlen. In Innsbruck haben sich die Mieten um 5,9 Prozent verteuert und nur in Wien (- 1,7 %) und Klagenfurt (- 2,0 %) bezahlen die Mieter jetzt weniger.

Tabelle 10: Mietwohnungen 2002 und 2006 nach Wohnwert; Innsbruck = 100

Stadt	Innsbruck = 100					
	mittlerer Wohnwert ¹⁾		guter Wohnwert ¹⁾		sehr guter Wohnwert ¹⁾	
	2002	2006	2002	2006	2002	2006
Klagenfurt	72,1	66,7	76,6	69,5	66,7	71,0
Linz	76,5	79,2	77,9	82,9	71,9	79,0
Salzburg	79,4	86,1	84,4	92,7	82,3	94,0
Graz	76,5	77,8	85,7	79,3	82,3	81,0
Innsbruck	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Wien	90,6	84,1	95,1	87,8	87,1	86,2

1) bis 60 m²

Quelle: Immobilienpreisspiegel der WKO 2002 und 2006

Mietwohnungen mit sehr gutem Wohnwert kosteten 2006 in Innsbruck 10,0 € pro Quadratmeter. Sie waren damit um 2,9 € teurer als in Klagenfurt. Salzburg ist Innsbruck mit 9,4 € schon recht nahe gekommen. Wien liegt mit 8,6 € vor Graz (8,1 €) an dritter Stelle. Am kräftigsten sind die Mieten (2002/2006) in Salzburg gestiegen (+ 19,0 %). Starke Erhöhungen gab es auch in Linz (+ 14,5 %) und Klagenfurt (+ 10,9 %). In Innsbruck, das schon hohe Mietpreise hatte, sind nochmals 4,2 Prozent dazugekommen. Moderat fielen die Erhöhungen in Wien (+ 3,1 %) und Graz (+ 2,5 %) aus.

Verglichen mit den anderen Städten sind die Mietpreise in Innsbruck außergewöhnlich hoch. Mietwohnungen mit einem mittleren Wohnwert sind etwa in Klagenfurt um rund ein Drittel billiger. Selbst im "teuren" Salzburg liegen sie um rund 14 Prozent unter dem Innsbrucker Niveau. Auch für Mietwohnungen der mittleren und obersten Ausstattungskategorie werden in Innsbruck die höchsten Preise verlangt.

2.6. Büroflächen Mieten

Für Büroflächen mit einfachem Nutzungswert (Gebäude in Randlage, gut erhaltener Bau ohne Ansprüche auf Repräsentationserfordernisse) musste man 2002 und 2006 in Wien besonders tief in die Tasche greifen (6,9 bzw. 6,8 €/m²). In allen anderen Städten waren Büros kostengünstiger zu bekommen. In Innsbruck, das auch teuer ist, wurde in den beiden Jahren ein Quadratmeterpreis von 6,1 bzw. 6,2 € verlangt.

Tabelle 11: Miete von Büroflächen 2002 und 2006 nach Nutzungswert

Stadt	Euro pro Quadratmeter							
	einfacher Nutzungswert		Veränderung		sehr guter Nutzungswert		Veränderung	
	2002	2006	abs.	in %	2002	2006	abs.	in %
Klagenfurt	4,4	4,4	0,0	0,0	7,8	8,5	0,7	9,0
Linz	4,8	5,1	0,3	6,2	8,2	9,0	0,8	9,8
Salzburg	6,0	5,2	-0,8	-13,3	9,2	9,6	0,4	4,3
Graz	5,8	5,8	0,0	0,0	9,3	9,8	0,5	5,4
Innsbruck	6,1	6,2	0,1	1,6	9,2	10,2	1,0	10,9
Wien	6,9	6,8	-0,1	-2,0	12,3	11,3	-1,0	-8,5

Quelle: Immobilienpreisspiegel der WKO, Fachverband der Immobilien- und Vermögenstreuhänder

Büroflächen waren in Klagenfurt besonders preiswert und gingen in beiden Jahren um 4,4 € pro Quadratmeter her. In Linz, Salzburg und Graz streuten die Preise 2006 zwischen 5,1 und 5,8 € (siehe Tabelle 11). Während in Linz (+ 6,2 %) und Innsbruck (+ 1,6 %) die angemieteten Büroflächen dieser Nutzungskategorie preismäßig zugelegt haben, gab es in Klagenfurt und Graz keine Änderung. Um einiges weniger als vor fünf Jahren kostet die

Büromiete heute in Salzburg (- 13,3 %). In der Bundeshauptstadt haben sich die Ausgaben auf diesem Sektor um 2,0 Prozent verringert.

Die rege Nachfrage nach Büros mit sehr gutem Nutzungswert (repräsentativ angelegter Bürobau mit technisch zeitgemäßen Einrichtungen und Parkmöglichkeit in der Nähe; optimale Verkehrsanbindung) hat die Preise mit Ausnahme von Wien in allen Städten nach oben getrieben. Trotz des Rückganges sind die Preise für Büroflächen in bester Lage in Wien nach wie vor am höchsten. Wer 11,3 € pro Quadratmeter ausgeben will, kann sich ein derartiges Objekt anmieten. Vor fünf Jahren hat man noch um einen Euro mehr bereitstellen müssen (- 8,5 %). Stark gestiegen ist der Preis für diese Kategorie in Innsbruck. Um fast 11 Prozent hat sich der Quadratmeter verteuert. Überdurchschnittlich zugelegt haben die Preise weiters in Linz (+ 9,8 %) und Klagenfurt (+ 9,0 %). Salzburg – und das überrascht – hat mit einem Plus von 4,3 Prozent die geringste Teuerung aufzuweisen.

Tabelle 12: Miete von Büroflächen nach Nutzungswert; Innsbruck = 100

Stadt	Innsbruck = 100					
	einfacher Nutzungswert		guter Nutzungswert		sehr guter Nutzungswert	
	2002	2006	2002	2006	2002	2006
Klagenfurt	72,1	71,0	79,5	74,4	84,8	83,3
Linz	78,7	82,3	86,3	85,9	89,1	88,2
Salzburg	98,4	83,9	104,1	92,3	100,0	94,1
Graz	95,1	93,5	98,6	96,2	101,1	96,1
Innsbruck	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Wien	113,5	109,4	129,5	113,3	134,0	110,6

Quelle: Immobilienpreisspiegel der WKO 2002 und 2006

Bei der Miete von Büroflächen hat, was die Höhe der Preise angeht, Wien Innsbruck den Rang abgelaufen. 2002 waren Büroflächen mit bestem Nutzungswert in Wien um ein Drittel teurer. Inzwischen ist der Preisunterschied mit einem Plus von 10,6 Prozent nicht mehr so hoch. Salzburg und Graz, die beide 2002 noch auf dem Innsbrucker Preisniveau lagen, geben es jetzt um 6 bzw. 4 Prozent billiger. Unschlagbar ist Klagenfurt, wo vergleichsweise die Mieten für einen Quadratmeter um 17 Prozent niedriger sind als in Innsbruck. Über erschwingliche Büroflächen in bester Lage verfügt auch Linz. Dort werden 88 Prozent des Innsbrucker Preises verlangt.

2.7. Geschäftslokale Mieten

Die Preise beziehen sich auf Geschäftsflächen im Erdgeschoss. Für die Lagebewertung wurden die Passantenfrequenz, die Branche und die geschlossene Geschäftszeile (Einkaufsstraße) herangezogen.

Der Quadratmeterpreis für Geschäfte in der Nebenlage beträgt in Linz 11,1 €. Verglichen mit 2002 ist der Mietzins um 15,6 Prozent gestiegen. In keiner anderen Stadt ist das Vermieten von Geschäftslokalen derart lukrativ. So beträgt die Miete in Innsbruck 9,6 € und in Graz sind 9,3 € an Mietkosten einzuplanen. Wer in Klagenfurt ein Geschäft in Nebenlage anmieten will, hat 7,3 € zu bezahlen. Auch in Wien sind Geschäfte dieser Kategorie preiswert zu haben (7,7 €).

Tabelle 13: Miete von Geschäftslokalen 2002 und 2006 nach Lagen

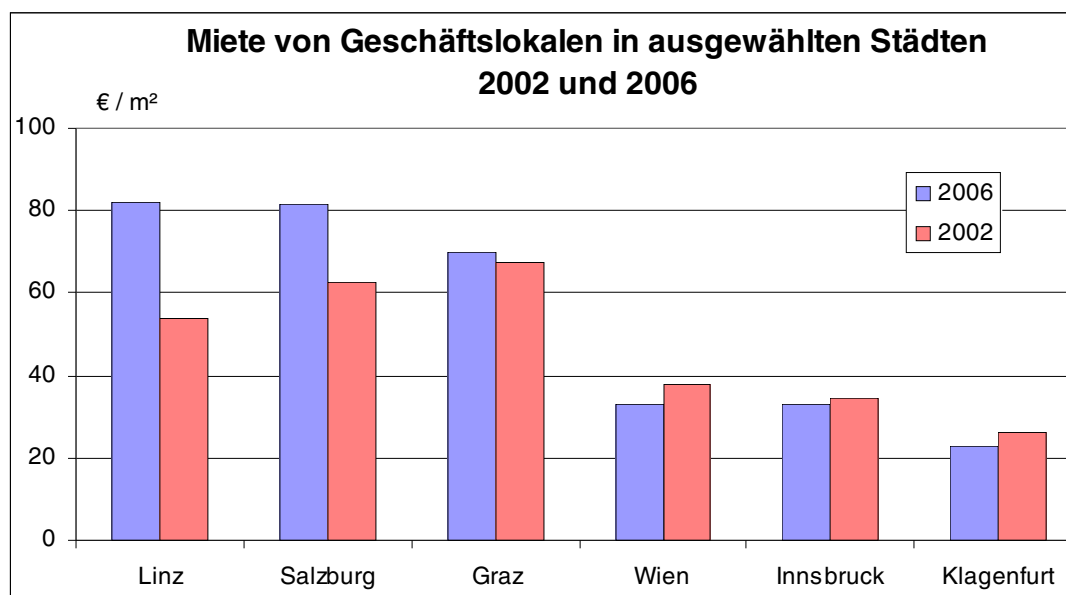
Stadt	Euro pro Quadratmeter							
	Nebenlage ¹⁾		Veränderung		1a - Lage ¹⁾		Veränderung	
	2002	2006	abs.	in %	2002	2006	abs.	in %
Klagenfurt	6,8	7,3	0,5	7,4	26,4	23,0	-3,4	-12,9
Linz	9,6	11,1	1,5	15,6	54,0	82,2	28,2	52,2
Salzburg	10,5	9,1	-1,4	-13,3	62,7	81,5	18,8	30,0
Graz	8,4	9,3	0,9	10,7	67,3	69,7	2,4	3,6
Innsbruck	10,5	9,6	-0,9	-8,6	34,6	33,1	-1,5	-4,3
Wien	8,5	7,7	-0,8	-9,1	38,1	33,2	-4,9	-12,9

1) bis 60 m²

Quelle: Immobilienpreisspiegel der WKO 2002 und 2006

Kräftig gesunken sind seit 2002 die Mieten in Salzburg (- 13,3 %), Wien (- 9,1 %) und Innsbruck (- 8,6 %). Demgegenüber stehen Erhöhung in Klagenfurt (+ 7,4 %), Graz (+ 10,7 %) und Linz (+ 15,6 %).

Abbildung 4:



Besonders stark streuen die Mietpreise in der 1a – Lage. Während in Linz mit 82,2 €/m² der höchste Preis verlangt wird, zahlt man in Klagenfurt lediglich 23,0 € für diese Kategorie. Salzburg ist mit 81,5 € nur unwesentlich billiger. Bei 70 € sind in Graz zu berappen und in Innsbruck und Wien werden 33 € an Mietkosten verrechnet. Die Entwicklung dieses Preises verläuft geradezu uneinheitlich. Den immensen Verteuerungen in Linz (+ 52,2 %) und Salzburg (+ 30,0 %) stehen Preisreduktionen in Klagenfurt (- 12,9 %), Wien (-12,9 %) und Innsbruck gegenüber (- 4,3 %).

Tabelle 14: Miete von Geschäftslokalen nach Lagen; Innsbruck = 100

Stadt	Innsbruck = 100					
	Nebenlage ¹⁾		1b - Lage ¹⁾		1a - Lage ¹⁾	
	2002	2006	2002	2006	2002	2006
Klagenfurt	64,8	76,0	65,8	77,9	76,3	69,5
Linz	91,4	115,6	128,9	168,0	156,1	248,3
Salzburg	100,0	94,8	148,7	193,6	181,2	246,2
Graz	80,0	96,9	77,5	103,5	194,5	210,6
Innsbruck	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Wien	80,7	80,2	64,5	68,4	110,2	100,4

1) bis 60 m²

Quelle: Immobilienpreisspiegel der WKO2002 und 2006

Die Miete von Geschäftslokalen ist jener Bereich, in dem Innsbruck – was die Preishöhe angeht – nicht ganz vorne zu finden ist. Obwohl in der "Nebenlage" die Innsbrucker Preisvorstellungen durchwegs mit den anderen Städten übereinstimmen, sind Geschäftslokale in 1b und 1a – Lagen vergleichsweise um einen Bruchteil zu bekommen. In Linz, Salzburg und Graz kosten Geschäftsräume in exquisiter Position jedenfalls mehr als doppelt so viel. Wien hat ein ähnliches Preisniveau wie Innsbruck, Klagenfurt liegt wiederum weit darunter (69,5 %).

In der 1b – Lage sind die Unterschiede etwas weniger groß. So liegt Graz, das in der 1a – Lage deutlich teurer als Innsbruck ist, in der mittleren Qualitätsstufe 2006 mit der Tiroler Landesmetropole Kopf an Kopf. Fünf Jahre vorher waren die Mietpreise in Innsbruck noch um 23 Prozent höher gewesen. Die Mieter von Geschäftslokalen in Salzburg und Linz zahlen auch in der 1b – Lage die weitaus höchsten Preise. Nimmt man Innsbruck zum Maßstab, so sind die Preise in Salzburg fast doppelt so hoch (+ 93,6 %), während ein Linzer Geschäftsmieter zu dem in Innsbruck verlangten Preis rund zwei Drittel dazu schlagen muss. Bei den Mieten von Geschäftslokalen in Nebenlagen ist der in Innsbruck verlangte Quadratmeterpreis zwar niedriger als der in Linz, jedoch höher als jener in den anderen vier Metropolen.

3. Zusammenfassung

Der seit 1989 veröffentlichte Preisspiegel der Immobilien- und Vermögenstreuhänder der Wirtschaftskammer Österreichs hat sich für Kunden dieser Branche zu einem wichtigen Nachschlagewerk herauskristallisiert. Wenn diese jährliche Marktstudie hinsichtlich der Mieten und Kaufpreise auch lediglich Trends abbildet und sich deshalb nicht generell zur Preisbestimmung von Einzelobjekten eignet, liefert sie immerhin wertvolle Anhaltspunkte über die Entwicklungstendenzen auf diesem Sektor.

Wie die vorliegende Analyse zeigt, sind die Preisunterschiede in den verschiedenen Objektkategorien bundesweit mehr als beachtlich. Nicht leugnen lässt sich, dass Innsbrucker und Salzburger Bürger für das Wohnen tiefer in die Tasche greifen müssen als die Bewohner der übrigen Vergleichsstädte. Dieses West-Ost-Gefälle ist an sich nichts Neues, wird aber durch die vorliegenden aktuellen Zahlen einmal mehr verschärft.

Eine neue Eigentumswohnung kostet in Salzburg durchschnittlich 3.529 € pro Quadratmeter und in Innsbruck ist sie in bester Lage und mit gutem Wohnwert auch nicht unter 2.954 € zu haben. Für dieselbe Wohnung berappt man in Linz einen Quadratmeterpreis von 2.044 € und selbst in der Bundeshauptstadt Wien kauft man mit durchschnittlich 2.461 € um einiges günstiger als in den westlichen Städten.

Der Vergleich der sechs Städte zeigt, dass Innsbruck und Salzburg in nahezu allen Kategorien die Preisliste anführen. Die Mieten für Wohnungen die keiner gesetzlichen Preisobergrenze unterliegen, sind in Innsbruck wesentlich teurer als in den anderen Städten. In Salzburg, das an zweiter Stelle liegt, wird durchschnittlich pro Quadratmeter ein Euro weniger verlangt.

Bei den Preisen für Grundstücke zur Betriebsansiedlung ist die Differenz besonders hoch. Während in der Tiroler Landeshauptstadt für ein solches Grundstück mit sehr gutem Nutzungswert ein Quadratmeterpreis von 361 € zu bezahlen ist, findet man in Salzburg mit 287 € und in Wien mit 279 € das Auslangen. Ganz zu schweigen von Klagenfurt, wo ein Quadratmeter in bester Lage lediglich 120 € kostet.

Baugrundstücke für freistehende Einfamilienhäuser, gebrauchte Eigentumswohnungen und Reihenhäuser sind in Salzburg am teuersten. In Innsbruck sind die Preise dieser Objektkategorien aber nicht viel niedriger.

Die Vermieter von Büroflächen erzielen in Wien die höchsten Preise, gefolgt von Innsbruck und Graz. Günstig zu haben sind in Innsbruck jedoch Geschäftslokale. Wer ein Geschäftslokal in 1a- Lage anmieten will, bezahlt momentan im Schnitt 33,1 € pro Quadratmeter. Für ein vergleichbares Lokal werden in Linz laut aktueller Marktstudie sage und schreibe 82,2 € und in Salzburg 81,5 € verlangt. Mit 23,0 € stellt sich der Quadratmeterpreis von Klagenfurt geradezu als "Schnäppchen" dar.

Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2005

1. Einleitung:

Im vorliegenden Beitrag wird das Verkehrsunfallsgeschehen in der Stadt Innsbruck im Jahre 2005 aufbereitet, wobei unter anderem die Frage von Interesse sein wird, ob der Trend der letzten Jahre - gleich bleibende bzw. sinkende Zahlen bei Verkehrsunfällen mit Personenschaden trotz ungebrochen kontinuierlich wachsenden Verkehrs - eine Fortsetzung erfährt. Zu Vergleichszwecken sei auf die bisher in dieser Publikationsreihe erschienenen Beiträge IQ 2/2003 und IQ 1/2004 verwiesen. Datengrundlage für diese Arbeit bilden wie in den vorangegangenen Jahren wiederum in bewährter Weise die Unfallzahlen der Statistik Österreich.

2. Das Unfallgeschehen im Überblick

Im Berichtsjahr ereigneten sich auf Innsbrucks Straßen 882 Verkehrsunfälle mit Personenschaden (2004: 1.032). Gegenüber dem Jahr zuvor bedeutet dies einen doch markanter Rückgang um 14,5 Prozent. Die Unfallzahl liegt damit nach den Jahren 2003 und 1997 in einer 25-jährigen Reihe zum dritten Mal unter der Tausendermarke und bildet überhaupt das Minimum in dieser Aufstellung. Aber auch in diesem Jahr muss die Unfallstatistik letztlich 4 Tote und 1.106 Verletzte, 94 davon schwer, ausweisen. Verglichen mit dem Jahr 2004 gab es einen Verkehrstoten mehr, bei den Verletzten einen Rückgang um 166 Personen (- 13,1 Prozent). Ausschließlich die Schwerverletzten für sich betrachtet, betrug das Minus 7 Personen (- 6,9 Prozent) und war damit prozentuell gesehen aber doch wesentlich geringer als bei den Leichtverletzten.

Tabelle 1: Unfälle und Verunglückte nach Verletzungsgrad und Jahren

Unfallsmerkmal	J a h r				
	2001	2002	2003	2004	2005
Unfälle insgesamt	1.187	1.093	953	1.032	882
Verunglückte insgesamt	1.479	1.324	1.167	1.275	1.110
Getötete Personen	4	4	5	3	4
Verletzte Personen	1.475	1.320	1.162	1.272	1.106
davon schwer	123	131	105	101	94
leicht	1.351	1.189	1.053	1.169	981
unbestimmten Grades	1	-	4	2	31

Quelle: Statistik Austria

3. Das Unfallgeschehen nach Monaten, Wochentagen und Tageszeit

Mit Abstand die unfallträchtigsten Monate waren im vergangenen Jahr der Oktober (95 Unfälle) und der Juni (94). Mit Respektabstand folgen die Monate April und September (je 79). Den geringsten Wert weist die Statistik für den Dezember aus (54).

Eine Betrachtung der Unfallzahlen nach Wochentagen weist als unfallärmste Tage erwartungsgemäß den Samstag (114) und den Sonntag (70) aus. An den übrigen Wochentagen streute die Anzahl zwischen 130 (Montag) und 149 (Donnerstag).

Ordnet man für das Berichtsjahr 2005 die Tagesstunden nach der Ereignishäufigkeit für Verkehrsunfälle, so werden die Spitzenpositionen von den späten Nachmittags- bzw. frühem Abendstunden besetzt. Von den 882 Unfällen ereigneten sich 79 zwischen 17.00 und 18.00 Uhr, 73 zwischen 18.00 und 19.00 Uhr und immerhin noch 67-mal „krachte“ es zwischen 16.00 und 17.00 Uhr. Damit entfallen 25 Prozent aller Verkehrsunfälle auf die erwähnten drei Tagesstunden. Vergleichsweise geringe Unfallzahlen weist die Statistik für die morgendliche Verkehrsspitze aus. Zwischen 07.00 und 10.00 vormittags ereigneten sich nämlich „nur“ 116 Unfälle (07.00 – 08.00 Uhr: 41; 08.00 – 09.00 Uhr: 38; 09.00 – 10.00 Uhr: 37). Dieser Wert ist damit im Vergleich mit der abendlichen Rush-hour beinahe nur halb so groß.

4. Das Unfallgeschehen nach Straßensituierung, Straßenart, Straßenzustand und Witterungsverhältnissen

Erwartungsgemäß entfällt von den 882 Unfallereignissen im Gemeindegebiet von Innsbruck der überwiegende Anteil (823) auf das Ortsgebiet, 59 Unfälle sind Straßen im Freiland zuzuordnen. Von diesen wiederum fanden alleine 37 auf zur Tiroler Landeshauptstadt gehörenden Autobahnabschnitten statt. Vom Straßenzustand her gesehen ereigneten sich 640 Unfälle auf trockenen Fahrbahnen, 199-mal war deren Zustand nass, 27-mal lag Schnee oder Schneematsch auf der Straße, nicht gestreute Winterglätte war 11-mal Begleiterscheinung bei einem Verkehrsunfall.

Auf Witterungsverhältnisse hin betrachtet registrierte die Unfallstatistik bei 736 Verkehrsunfällen keinerlei Niederschläge, während bei 106 Unfällen (Niesel-) Regen zu beobachten war; 38-mal herrschte Schneefall und zweimal gar Eisregen.

Auch über die bei einem Unfall herrschenden Lichtverhältnisse liefert die Unfallstatistik in Zahlen gegossene Fakten: Die meisten Unfälle (627) ereigneten sich bei Tageslicht, 39 in

der Dämmerung am Morgen oder abends, 22-mal registriert der Statistiker „Blendende Sonne“, 46 Unfälle ereigneten sich bei Dunkelheit und 148 bei künstlicher Beleuchtung.

5. Unfälle nach beteiligten Fahrzeugen und Fußgängern

Bei den - wie eingangs erwähnt - 882 Verkehrsunfällen im Jahr 2005 waren 1.744 Verkehrsteilnehmer involviert. Der weitaus größte Anteil (1.140) entfällt auf Personenkraftwagen, was einer Quote von 65,4 Prozent entspricht. Zweithäufigste Verkehrsteilnehmergruppe (199 Beteiligte) sind Fahrradfahrer, gefolgt von Lenkern einspuriger Kraftfahrzeuge (152). Fußgänger waren 106-mal in einen Unfall verwickelt.

Tabelle 2: Das Unfallgeschehen nach beteiligten Fahrzeugen und Fußgängern

Verkehrsteilnehmer	J a h r									
	2001		2002		2003		2004		2005	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Moped	107	4,5	97	4,6	93	5,0	95	4,7	94	5,4
Klein- / Leichtmotorrad	2	0,1	11	0,5	6	0,3	7	0,3	1	0,1
Motorrad	69	2,9	65	3,1	58	3,1	43	2,1	57	3,3
Pkw und Taxi	1.593	67,2	1.373	64,9	1.207	64,8	1.341	65,7	1.140	65,4
Linien- und Omnibus	58	2,4	54	2,6	45	2,4	65	3,2	56	3,2
Lkw	72	3,0	71	3,4	61	3,3	65	3,2	62	3,6
Einsatzfahrzeuge	1	0,0	1	0,0	1	0,1	3	0,1	2	0,1
Straßenbahn	11	0,5	10	0,5	8	0,4	17	0,8	8	0,5
Eisenbahn	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fahrrad	257	10,8	251	11,9	243	13,1	233	11,4	199	11,4
Fußgänger	174	7,3	147	6,9	113	6,1	149	7,3	106	6,1
Sonstige Kfz	8	0,3	16	0,8	12	0,6	13	0,6	10	0,6
Sonstige Beteiligte	18	0,8	21	1,0	15	0,8	9	0,4	9	0,5
Insgesamt	2.370	100,0	2.117	100,0	1.862	100,0	2.040	100,0	1.744	100,0

Quelle: Statistik Austria

Ein Blick auf die Unfallstatistik der letzten fünf Jahre fördert eine faktisch gleich bleibende Verteilung der Unfallbeteiligten bei einer Gliederung nach Fahrzeugarten zu Tage. Die Beteiligung der PKW streut in den Jahren 2002 bis 2005 zwischen 64,8 und 65,7 Prozent, nur im Jahr 2001 gab es mit 67,2 Prozent einen Ausreißer nach oben. Auch bei den Fahrradbeteiligten gibt es ein enges Prozentband (10,8 – 11,9 Prozent) mit einem Ausreißer (2003 mit 13,1 Prozent). Motorradfahrer machen seit Jahren einen Unfallbeteiligtenanteil um die 3 Prozent aus, wobei es in dieser Fahrzeugkategorie im Jahr 2004 mit nur 2,1

Prozent einen Ausreißer nach unten gab. Die Fußgängeranteile befinden sich im abgelaufenen Jahrfünft zwischen 6,1 und 7,3 Prozent.

6. Verunglückte nach Verletzungsgrad und Art der Verkehrsteilnahme

Von den 1.110 Unfallopfern waren mit Abstand die meisten (601) als Fahrer bzw. Mitfahrer eines Personenkraftwagens unterwegs gewesen; mit 175 Verletzten bereits an 2. Stelle der Unfallstatistik liegen die Fahrradfahrer; 96 Fußgänger erlitten infolge eines Verkehrsunfalls im Jahr 2005 Verletzungen. Bei den Verkehrstoten waren zwei Mal PKW-Insassen und je ein Mopedfahrer und Fußgänger betroffen.

Über die Gesamtanzahl der Verunglückten gerechnet beträgt der Anteil der Schwerverunfallten (schwerverletzte und getötete Personen) 8,5 Prozent. Zum Teil ganz unterschiedliche Ergebnisse bringt dieser Parameter bei einer Aufgliederung der Verletzten nach der Art ihrer Verkehrsteilnahme. Bei verunglückten PKW-Insassen entfallen 4,8 Prozent auf die Schwerverunfallten, bei Fahrradfahrern beträgt dieser Prozentanteil 13,7; Fußgänger hatten ein noch höheres Risiko, schwere Verletzungen zu erleiden: 17,7 Prozent lautet der entsprechende Wert. Am meisten Schwerverletzte sind in Prozenten gemessen bei den Motorradfahrern zu verzeichnen, bei jedem fünften Verletzten dieser Verkehrsteilnehmergruppe musste der Verletzungsgrad mit schwer angegeben werden. Einmal mehr bestätigt die Verkehrsunfallstatistik die wesentlich höhere Gefährdung von Fußgängern und (motorisierten) Zweiradfahrern.

Tabelle 3: Das Unfallgeschehen nach beteiligten Fahrzeugen und Fußgängern

Jahr, Beteiligte	Grad der Verletzung ...				Zusammen
	tödlich	schwer	leicht	nicht erkennbar	
Moped	1	8	89	3	101
(Leicht-) Motorrad	-	12	45	2	59
Kleinmotorrad	-	-	-	-	0
Pkw	2	27	553	19	601
Lkw	-	-	14	-	14
Fahrrad	-	24	148	3	175
Fußgänger	1	16	76	3	96
Sonstige Beteiligte		7	56	1	64
Insgesamt	4	94	981	31	1.110

Quelle: Statistik Austria

7. Unfallopfer nach Art der Verkehrsteilnahme und Alter

Eine Aufgliederung der Unfallopfer nach ihrem Alter weist auch für das Jahr 2005 wiederum einen überproportionalen Anteil der 15 bis 24 -Jährigen im Vergleich mit deren Anteil an der Innsbrucker Hauptwohnsitzbevölkerung aus. Beträgt der Anteil der Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen an der Innsbrucker Wohnbevölkerung 12,1 Prozent, so liegt dieser bei der Anzahl der verunglückten Verkehrsteilnehmer über der 25-Prozentmarke.

Tabelle 4: Verunglückte nach Alter und beteiligten Fahrzeugarten; Wohnsitzbevölkerung

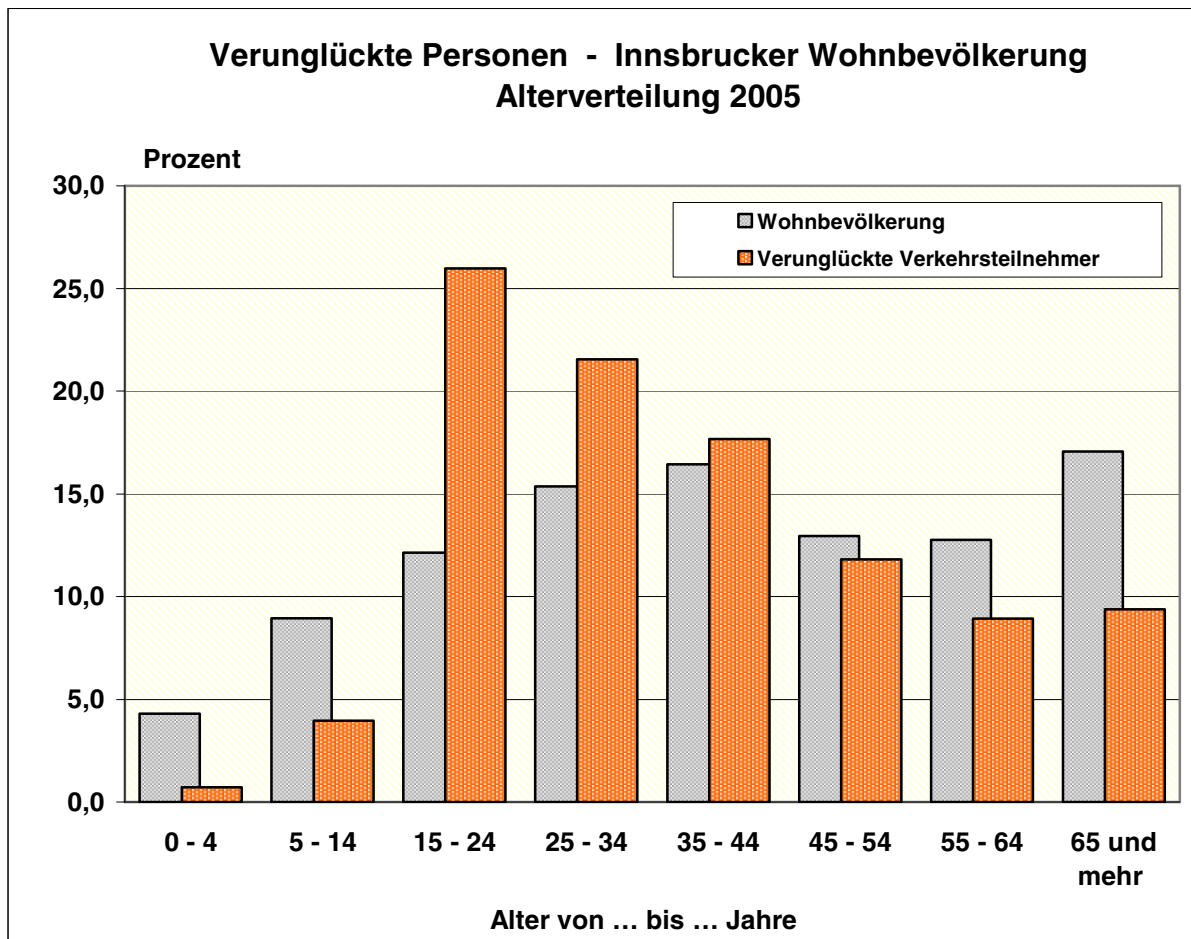
Jahr, Beteiligte	Alter von ... bis ... Jahre								65 und mehr	Zusam- men
	0 - 4	5 - 14	15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64			
	A n z a h l									
2005	8	44	288	239	196	131	99	104	1.109	
Moped	-	1	78	4	11	2	2	3	101	
Motorrad	-	-	10	12	20	11	5	-	58	
Klein-, Leichtmotorrad	-	-	-	-	1	-	-	-	1	
Pkw	5	15	138	160	115	78	52	38	601	
Lkw	-	-	2	7	2	2	1	-	14	
Fahrrad	-	9	39	32	29	24	24	18	175	
Fußgänger	3	17	12	20	7	9	7	21	96	
Sonstige Beteiligte	-	2	9	4	11	5	8	24	63	
	in Prozent									
2005	0,7	4,0	26,0	21,6	17,7	11,8	8,9	9,4	100,0	
Moped	-	1,0	77,2	4,0	10,9	2,0	2,0	3,0	100,0	
Motorrad	-	-	17,2	20,7	34,5	19,0	8,6	-	100,0	
Klein-, Leichtmotorrad	-	-	-	-	100,0	-	-	-	100,0	
Pkw	0,8	2,5	23,0	26,6	19,1	13,0	8,7	6,3	100,0	
Lkw	-	-	14,3	50,0	14,3	14,3	7,1	-	100,0	
Fahrrad	-	5,1	22,3	18,3	16,6	13,7	13,7	10,3	100,0	
Fußgänger	3,1	17,7	12,5	20,8	7,3	9,4	7,3	21,9	100,0	
Sonstige Beteiligte	-	3,2	14,3	6,3	17,5	7,9	12,7	38,1	100,0	
	in Prozent									
Altersverteilung der Wohnbevölkerung										
2005	4,3	8,9	12,1	15,4	16,4	13,0	12,8	17,1	100,0	

Quelle: Statistik Austria

Verunfallt ein Mopedfahrer, beträgt sein Alter mit großer Wahrscheinlichkeit zwischen 15 und 24 Jahre; Drei Viertel aller verletzten Mopedfahrer waren im vergangenen Jahr dieser Altersgruppe zuzurechnen. Bei den Motorradfahrern sind die meisten Verletzten (Pro-

zentanteil von 34,5) zwischen 35 und 44 Jahre alt; bei den verunfallten Fußgängern hingegen entfällt der größte Anteil auf die Gruppe der Senioren (21,9 Prozent), knapp gefolgt von den 25 bis 34-Jährigen. Unter den Radfahrern war die Gruppe der 15 bis 24-Jährigen am meisten betroffen.

Abbildung 1:



8. Unfälle mit alkoholisierten Beteiligten

Im Jahr 2005 mussten seitens der Polizeiorgane in der Landeshauptstadt Innsbruck 69 Verkehrsunfälle registriert werden, bei denen Alkohol „im Spiel“ war. 97 Unfallopfer, davon ein tödlich Verletzter und 10 Schwerverletzte, waren die Folgewirkung von Unfällen, die bei Einhaltung der gesetzlichen Alkoholregelungen möglicherweise sich nicht in der dann festgestellten Schwere oder erst gar nicht ereignet hätten.